

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

310 (7.7.1931) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 7. Juli 1931.

Einleitung und Verlaag von:
Herbinaud Thiergarten
Verantwortlich: für Politik: Dr. A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. A. Wauer; für badische Nachrichten: L. W. Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales und Sport: H. Volberauer; für das Ausland: M. Böhm; für Ober- und Konart: Christ. Perle; für den Handel: E. Reich; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Franken-Zeitung / Meise- und Vögel-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M., im voraus im Verlag oder in den Postämtern abeholt 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelhefte: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Heft höherer Gewalt, Streik, Aufspernung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 M., Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— M., an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifierter Abgabe, der bei Nichterhalten des Heftes, bei gerichtlicher Verweisung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Das Schuldenfeierjahr bricht an.

Die Einigung zwischen Frankreich und Amerika / Die aufgeschobenen Zahlungen sind in zehn Jahresraten rückzahlbar.

B. Paris, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Kurz vor Mitternacht wurde das Uebereinkommen bezüglich des Hoover-Projektes in der von uns zuletzt geschilderten Weise abgeschlossen. Bei der Aufnahme der neuerlichen Verhandlungen um 10 Uhr am Montag abend überbrachten die amerikanischen Unterhändler die Zustimmung Hoovers zu den Bedingungen des französischen Ministerzates.

Die Vereinbarungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten haben im einzelnen folgenden Wortlaut:

1. Die Zahlungen der zwischen den einzelnen Ländern tausenden Schulden sind vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 eingestellt.

2. Zimmerlin wird das Reich den Betrag der ungeschuldeten Annuität zur Zahlung bringen, aber die französische Regierung wird, was die so geleisteten Zahlungen betrifft, damit einverstanden sein, daß sie von der Internationalen Zahlungsbank an die Reichsbahn zurückgeleitet werden, gegen von der Reichsbahn garantierte Bonds.

3. Alle aufgeschobenen Zahlungen sind unter den von der amerikanischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen verzinsbar und sind amortisierbar in zehn Jahresraten, beginnend am 1. Juli 1933. Dieselben Bedingungen gelten für die von der deutschen Reichsbahn ausgebenen Bonds.

Ueber drei Punkte, die die amerikanische Regierung nicht unmittelbar interessieren, gibt die französische Regierung folgende Erklärung ab:

a) eine gemeinsame Aktion der wichtigsten Staatsbanken wird durch Vermittlung der Internationalen

Zahlungsbank zugunsten jener europäischen Staaten organisiert werden, die durch die Aufhebung der Zahlungen besonders betroffen werden.

b) Im Vorhinein wird ein Uebereinkommen zwischen Frankreich und der Internationalen Zahlungsbank getroffen, damit Frankreich im Falle eines Moratoriums nach dem Youngplan die Zahlungen in den vorgesehenen Garantiefonds nur monatlich, entsprechend den Bedürfnissen der Internationalen Zahlungsbank und auf Grund der von Deutschland überwiefsenen effektiven Zahlungen zu leisten hat.

c) Die Frage der Sachlieferungen und anderer technischer Fragen, die durch die Anwendung des amerikanischen Vorschlags und durch das vorliegende Uebereinkommen ausgeworfen werden, werden durch ein Expertenkomitee geprüft werden, das von den interessierten Mächten gebildet wird und das die tatsächlichen Notwendigkeiten mit dem Sinne des Projektes des Präsidenten Hoover in Einklang zu bringen haben wird.

Frankreich behält sich vor, von der deutschen Regierung die unbedingt notwendigen Versicherungen betreffs der Anwendung der Summen zu verlangen, um die das Reich durch das Hoover'sche Projekt erleichtert wurde.

Der Hoover-Plan ist also in seiner ganzen Ausdehnung angenommen. Frankreich hat nur erreicht, daß Deutschland im Laufe des Hoover-Jahres Scheinzahlungen des ungeschuldeten Teiles zu entrichten hat, die jedoch sofort an Deutschland zurückgehen. Wir haben auch vorausgesetzt, daß Frankreich tatsächlich nach dem Abschluß des Hoover-Planes an Deutschland wegen politischer Garantien herantreten werde. Diese Möglichkeit hält sich Frankreich in dem letzten Punkte des Uebereinkommens offen.

Einigung um Mitternacht.

ak. Umweil des Amtssches des französischen Kollegen unseres eigenen Reichsfeldverwalters Hermann Dietrich, des französischen Finanzministers Flandin, steht das Gebäude der Comédie Française, das „Ehemalige Haus Molières“. Hier hat — es sind bald dreihundert Jahre her —, der Komödiant und Lustspielautor seiner eigenen Schauspielertruppe, Jean Baptiste, seinen „Tartuffe“ über die Bretter gehen lassen, der unter dem Mantel der Frömmigkeit höchst eigennützig Ziele verfolgt. In einer Bittschrift an seinen König sagt Molière, dessen „Tartuffe“ man zeitweilig verboten hatte, die Heuchelei sei das gebräuchlichste und gefährlichste aller Vaster. Man kann nicht sagen, daß das Frankreich von heute sehr verschieden von jenem des 17. Jahrhunderts sei. In siebzehntägiger „französischer Komödie“ hat Herr Laval, ein kleiner beweglicher Herr von echtem Franzosentyp, den Beweis erbracht, daß Frömmigkeit oder — ins Politische dieser Tage überseht — das Fochen auf die Heiligkeit der Verträge nur Kleinigkeiten Eigenen zu mastieren mußte. Er hat auch nach Abschluß der Montag-Verhandlungen in mitternächtlicher Stunde seine Meinung über die endlich erfolgte französisch-amerikanische Einigung dahin zusammengefaßt, die Regierung habe die französisch-amerikanische Solidarität wahren wollen, die mehr denn je eine Bedingung für die internationale Zusammenarbeit und eine Notwendigkeit für den Frieden darstelle. Wenn man in Deutschland die Tragweite und den Sinn der weitherzigen Haltung Frankreichs verstehe, so müsse sich eine neue Aera für die beiden Völker anbahnen. Er hat aber nichts davon gesagt, daß gerade das Feilschen um den Hoover'schen Vorschlag diesem das Beste, seinen Sinn und Geist, genommen hat. Auch Herr Doumer, der neue Präsident der französischen Republik hatte in seiner Proklamation vom 16. Juni in Kammer und Senat wohl noch die alte Leierkastenmelodie von Frankreichs Willen, den Frieden zu wahren und zu organisieren, ertönen lassen, aber doch auch zugegeben, daß Frankreichs gegenwärtige Krise viel weniger auf Störungen seiner eigenen Volkswirtschaft als auf die Krise und die Leiden seiner Nachbarn zurückzuführen und der Kampf gegen die wirtschaftliche Depression insbesondere durch die Probleme der Kriegskriegsliquidierung und die Durchführung der Verträge kompliziert sei. Dieser staatsmännischen Auffassung hat sein Ministerpräsident in seinem Kampfe gegen Washington nie Ausdruck verliehen.

Das nunmehr veröffentlichte Uebereinkommen zwischen den französischen und amerikanischen Unterhändlern zeigt, daß Hoover in der Sache selbst seinen Kopf durchgesetzt hat. Deutschland wird die am 15. ds. Mts. fällige Tributrate nicht mehr abführen und auch die ungeschuldeten Annuität nur scheinbar leisten, da die Reichsregierung auf dem Umwege über die Reichsbahn den Betrag postwendend wieder zurückführt. Allerdings will gefunden Menschenverstand die Umkehrung des alten mathematisch-wissenschaftlichen Grundsatzes, wonach der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten der Zielen immer und unwandelbar nur der gerade ist, nicht einleuchten. Frankreich hat den Weg des Geldüberweisungs-Kreislaufes gewählt, um vor der Welt darzutun, daß in seinen Augen der Youngplan nach wie vor in Kraft ist. Ministerpräsident Laval wird wohl, nachdem er glücklich das Parlament in Ferien geschickt hat, in der Öffentlichkeit auf diesen Umstand hinweisen, ebenso auf seine „Vorbehalte“ zum Hooverplan, die wohl theoretisch bestehen, in der Praxis aber sich aus dem Grunde nie auswirken können, weil Deutschland auch mit französischer Zustimmung am 15. Juli keine Leistungen mehr tätigen wird. Es muß überhaupt einiges Befremden erregen, daß während dieser ganzen unerfreulichen Auseinandersetzungen zwischen Paris und Washington Briand so gut wie ganz abseits stehen mußte oder abseits gestellt wurde. Er wartete beiseite im Schatten von Laval und Flandin, um bei etwaigem Bedarf das außenpolitische Gesicht Frankreichs zu verplästern. Man braucht nur einen Blick in die gestrige Pariser Abendpresse zu werfen, um zu ermessen, wieviel Frankreich sich in diesem diplomatischen Ringen vergeben und verzerrt hat. Der Leitartikel der „Liberté“, Aymard, konnte noch Hoover zum Vorwurfe machen, „durch eine unverschämte und brutale Rundgebung die Harmonie in der ganzen Welt gestört zu haben“, so daß der Stoßseuffer Gustav Herbes, „Ein wenig Schamgefühl!“ durchaus zu verstehen ist. „Wenn die Zeitungen der Vereinigten Staaten“, so meinte Herbes in seiner „Victoire“, „ihren Lesern die außerordentlich beleidigenden Artikel unterbreiten, die man seit Tagen in gewissen Pariser Blättern lesen kann, dann muß das amerikanische Volk eine schöne Meinung von uns haben“. Frankreich hat nicht bewiesen, daß es sich der fünfzigtausend amerikanischen Kriegsgräber auf französischem Boden und der Tatsache bewußt ist, daß Amerika über die Hälfte der französischen Kriegsschulden nachgelassen hat.

Man kann es verstehen, wenn bei uns die Frage aufgeworfen wird, warum Hoover überhaupt sich auf Verhandlungen mit Frankreich eingelassen hat, zumal er schon am 24. Juni durch seinen Unterstaatssekretär Calkie erklären ließ, für Amerika gebe es kein Verhandeln, sondern nur ein Entweder-Oder. Man kann es auch verstehen, wenn weithin der Eindruck aufgefunden ist, hinter dem französischen Widerstand gegen den Hoover'schen Plan liege keineswegs die Sorge um seine Tributgelder, sondern das Streben nach politischer Hegemonie, um Deutschland weiter in Ohnmacht zu halten. Frankreich braucht, trotz all der ministeriellen und parlamentarischen Beteuerungen, das deutsche Geld mit nichten, da es ja im Geldüberfluß erstickt und seine Kriegenkapitalien über-

Der Wiederhall in Paris.

B. Paris, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der Abschluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen zeigt, daß die amerikanischen Unterhändler hinsichtlich ihrer Verhandlungen einen vollen Erfolg erzielt haben. Während die Franzosen an den Abschluß des Uebereinkommens eine Reihe von Bedingungen knüpfen wollten, haben sie diese nunmehr vollkommen fallen gelassen. Das einzige Aneinanderknüpfen, das ihnen die Amerikaner zwischen vorgestern und gestern machten, ist die Ratenzahlung der Garantiesumme, die Frankreich im Falle eines deutschen Moratoriums zu erlegen hat, und daß diese Raten entsprechend der ungeschuldeten Zahlungen Deutschlands nach Basel fließen müssen, da ja das Moratorium nur die geschuldeten Zahlungen Deutschlands erfaßt. Ueber die Sachlieferung sowie über alle anderen technischen Einzelheiten wird eine Expertenkommission entscheiden. Somit ist das Hooverprojekt, nachdem sowohl von französischer wie von amerikanischer Seite gegenüber dem ursprünglichen Standpunkt Konzessionen gemacht wurden, in Kraft, und Deutschland ist für ein volles Jahr, abgesehen von den Sachlieferungen, von sämtlichen Zahlungen befreit.

Wir haben bereits vor einigen Tagen vorausgesagt, daß Frankreich nach Abschluß dieses Uebereinkommens mit dem Wunsche hervortreten werde, von Deutschland politische Garantien zu erhalten. Dies ist auch im Schlußsatz jenes Protokolls festgelegt, an dem sich jedoch die Vereinigten Staaten ausdrücklich uninteressiert erklärten. Auch hier hat Frankreich nachgegeben. Vor einigen Tagen wünschte es, noch vor Abschluß des Hooverprojektes von Deutschland politische Garantien zu erhalten. Es hat sich jetzt nur in einer niemanden verpflichtenden Weise das Recht gesichert, mit Deutschland zu verhandeln.

Eine Reihe von Pariser Blättern spricht bereits heute von den „großen Opfern“, die Frankreich für dieses Abkommen gebracht habe. Man kann nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen, daß Frankreich bei diesem Abkommen nicht einen Centime opfert, da ja die in diesem Jahr nicht in die französische Staatskassen fließenden ungeschuldeten Zahlungen von Deutschland zurückgezahlt und verzinst werden. Trotzdem wird es, wie es Reichsminister Brüning vor wenigen Tagen erklärt hat, sicherlich im Sinne der deutschen Minister liegen, zwischen Deutschland und Frankreich eine friedliche Atmosphäre herzustellen.

Mit Ausnahme der extrem nationalistischen Presse und einzelner radikalsten Parteien nachstehender Organe begrüßt auch die ganze französische Presse die Annahme des Hoover-Planes durch Frankreich. Es ist im Hinblick auf die Einstellung der französischen Öffentlichkeit in den letzten Wochen durchaus verständlich, daß die Blätter sich bemühen, die gefehnten Ziele Einigung so darzustellen, als ob Frankreich keines von seinen wesentlichen Rechten aufgeben habe. Im „Matin“ spricht Sauerwein den Wunsch aus, die Zustimmung Frankreichs zum Hoover-Plan möge den Anlaß und Ausgangspunkt zu einer allgemeinen Einigung zwischen Deutschland und Frankreich bilden. Damit dies möglich sei, müsse Deutschland aber anerkennen, daß es für die Dauer kaum angehe, eine Revanchepolitik (!) zu treiben und zugleich die Hilfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Auch „Excelsior“ findet, daß die Voraussetzung für die wirtschaftliche Rettung Deutschlands nicht so sehr technischer als politischer Natur sei. Der Hoover-Plan würde seine Wirkung verfehlen, wenn die deutsche (?) Regierung nicht die notwendigen Maßnahmen ergreife, um das allgemeine Vertrauen wiederherzustellen. Demgegenüber betont die linksstehende „Volonté“ in zureichender Weise, daß auch Frankreich das Seine dazu beitragen müsse, durch eine beträchtliche Verabfolgung seiner Rüftungsausgaben das zwische-

nen Deutschland und Frankreich bestehende Mißtrauen zu zerstreuen. Im nationalistischen „Echo de Paris“ lacht Bertinair die Bedeutung der Einigung dadurch abzuschneiden, daß er behauptet, das Inkrafttreten des Hoover-Planes sei durch die Regelung der noch schwebenden Punkte bedingt. Demgegenüber muß nachdrücklich festgesetzt werden, daß die Annahme Frankreichs eine unbedingte ist und in keiner Weise von der Expertenkonferenz abhängen kann, die in nächster Zeit zusammenzutreten soll. Schließlich spricht im sozialistischen „Populaire“ Léon Blum die Befürchtung aus, daß die Verkleinerung der Besprechungen durch Frankreich die heilsame Wirkung des Hoover-Planes schon abgeschwächt haben könnte. Frankreich müsse sich darüber klar sein, daß der Hoover-Plan der Welt nur dann die erwünschte Erleichterung bringen könne, wenn die Aktion sowohl zeitlich wie inhaltlich ausgedehnt werde.

England ist befriedigt.

H. London, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Mit einem großen Gefühl der Erleichterung nimmt die gesamte englische Morgenpresse die Nachricht entgegen, daß eine Einigung zwischen Amerika und Frankreich nun endlich zustande gekommen ist. Es wird natürlich behauptet, daß sich Frankreich auch jetzt noch nicht, trotz der katastrophalen Entwicklung der Dinge in den letzten Tagen, bemüht gesehen hat, mit einer großen Geste den Plan ohne weitere Vorbehalte anzunehmen. Aber der Unterschied gegen die verschiedenen, sogenannten „Einigungen“ der letzten Woche liegt nach hiesiger Ansicht darin, daß Frankreich selbst für einen nach dem französischen Standpunkt unbefriedigenden Verlauf der kommenden Einzelberatungen die Tatsache des Weltschuldenerjahres als solche nicht mehr verhindern kann. Die „Times“ schreibt darüber wie folgt: „Deutschland wird eine Erleichterung verschafft werden unter Bedingungen, die nach der Verlautbarung des Präsidenten Hoover die Zustimmung aller Gläubigerregierungen hat und die einen französisch-amerikanischen Kompromiß darstellt, ohne das Prinzip zu gefährden oder die Vorteile des ursprünglichen Washingtoner Vorschlags zu vermindern“. Der Zahlungsausschub sei etwas, aber noch nicht genug. Die Notenbanken der verschiedenen Länder hätten nunmehr mit Hilfe ihrer Regierungen die Möglichkeit und die Pflicht, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten und das Geldsystem, von dem ihre Substanz abhängig sei, wieder in Ordnung zu bringen.

Man würde es hier über alles bedauern, wenn die nunmehr folgenden Beratungen über die französischen Vorbehalte zu neuerlichen Verhandlungen führen sollten. Man gibt sich keine Täuschungen darüber hin, daß in diesem Augenblick der Krise mit sofortiger Wirkung eingetritten werden muß, und zwar nötigenfalls mit einer großen Kreditaktion.

Die Sachverständigen- und Gläubigerkonferenz

* Paris, 7. Juli. (Kunstspr.) In gut unterrichteten französischen Kreisen rechnet man mit dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses bereits gegen Ende dieser Woche. Dieser Ausschub soll feststellen, wie die Durchführung der Sachlieferungen erreicht werden kann, ohne daß die Reichsregierung irgendwelche finanziellen Lasten zu tragen hat. Die in Erwägung gezogene Gläubigerkonferenz, an der auch Deutschland teilnehmen wird, wird nach Ansicht französischer Kreise nicht vor Ende dieses Monats stattfinden. Auf alle Fälle soll ihr Zusammentritt nicht vor Beendigung der Arbeiten des Sachverständigenausschusses erfolgen.

haupte nicht vernünftig anzuwenden weiß. Aber aus dem erbitterten Widerstand, den es Mellon entgegensetzte, geht doch so viel hervor, daß auch Frankreich sich durchaus bewußt ist, daß es mit dem einen Weltkriegejahr nicht getan und die Revision des Youngplans auf dem Marsch ist. Es selbst hat ja mit seinen Beschlüssen über die im Youngplan festgelegte Auffüllung des Garantiefonds für den Fall eines deutschen Moratoriums die Revision dieses Youngplans angekündigt.

Darum läßt sich auch begreifen, daß England sich ohne weiteres bereit erklärte, auf einer Konferenz über die Modalitäten der Durchführung des Schuldenschnitts mit sich reden zu lassen. Auch die „Times“, der man gewiß nicht allzu große Deutschfreundlichkeit vorwerfen kann, hebt in ihrem Kommentar zu der Pariser Einigung darauf ab, daß die Einstellung der Zahlungen für ein Jahr nicht ausreichen werde, und die langwierigen Verhandlungen Amerika die wahre Lage Europas und Deutschlands gezeigt hätten. Man wird sich auch bei uns nicht der Täuschung hingeben, daß nun auf einmal die Rettung da sei, wenn auch auf der anderen Seite sich nicht verkenne läßt, daß ein recht bedeutender Schritt auf dem Wege zur Rettung getan sein kann, wenn der Reichsregierung politisch, finanziell und wirtschaftlich der Weitermarsch auf diesem Wege nicht verbaut wird. Die ungeheure Finanz- und Kreditkrise, der ausgedehnte Friedhof zusammengebrochener Unternehmen, die Gefahr, daß in der Flut von Reichs-, Länder- und Gemeindesteuern die deutsche Wirtschaft zu erstickt droht, spricht eine zu deutliche Sprache, daß der Weg zur Rettung mit eigener Kraft beschritten werden muß.

Das Gebot der Stunde ist nun, durch Rücklagen und Ersparnisse den Weg für die Kapitalbildung der Volkswirtschaft frei zu machen. Daß die Notverordnung mit ihren grausamen Härten abgeändert werden muß und abgeändert werden kann, hat auch die Reichsregierung schon durchblicken lassen. Es kann sich allerdings hier nur um die Ausmerzungen der größten sozialen Härten, aber nicht darum handeln, in die gleiche Mißwirtschaft zu verfallen, die uns nach der Scheinblüte der Jahre 1924 bis 1926 zu der Katastrophenkrise des Jahres 1931 führte. An die verantwortlichen Stellen im Reich — aber auch in den Ländern — muß nun die erste Mahnung gerichtet werden, endlich einmal ernst zu machen mit der schon lange angekündigten Reform an Haupt und Gliedern. Erst vor acht Tagen noch hat bei der Steinfeier in der Frankfurter Paulskirche der Reichsinnenminister einen Gesetzentwurf über die Reichsreform angekündigt. An Ankündigungen fehlte es die ganzen Jahre her nicht, auch nicht an einer Anzahl von Referentenentwürfen. Die Atempause in der Tributpolitik muß unabweislich ihr Gegengewicht in einer innerpolitischen Aktivität gerade auf dem Gebiet der Reichsreform finden. Auch Freiherr vom Stein, auf den sich der Reichsinnenminister berufen hat, hat an den Beginn seines großen Reformwertes den Kampf um die Organisation setzen müssen. Herrn Brüning wird nichts anderes übrig bleiben als dem Freiherrn vom Stein, auch wenn der Kampf mit den zahllosen Rönigen unserer Zeit recht hart und bitter sein wird.

Amerika feiert Hoovers Sieg.

Hoover-Plan und Kongreß-Annahme so gut wie sicher.

* New York, 7. Juli. (Funktspruch.) In parlamentarischen Kreisen, insbesondere bei den Republikanern, wird das Pariser Ergebnis als ein großer diplomatischer Sieg und persönlicher Triumph Hoovers gefeiert. Die Annahme des Hoover-Planes im Kongreß gilt als gesichert, da selbst die erbittertesten Gegner des Schuldenschnitts die Folgen einer deutschen Finanzkatastrophe gebührend einzuschätzen wissen.

Die Presse stellt mit größter Befriedigung fest, daß die Hauptlinie des Hoover'schen Vorschlages eingehalten worden sei. Einige Stimmen bedauern allerdings, daß noch einige Einzelfragen ungeklärt seien. Inmitten — so meint die „Tribune“ — werde diese Tatsache dazu beitragen, übermäßigen Optimismus abzukühlen. Das Schuldemoratorium könne die Welt unendlich von allen Sorgen befreien. Der Ausschlag werde jetzt durch eine fröhlichere politische Atmosphäre erleichtert.

Wallstreet und die Pariser Einigung.

* New York, 7. Juli. (Funktspruch.) Die Mitteilung Mellons, daß die Einigungsformel endlich gefunden sei, kam selbst der Washingtoner Regierung überraschend, da man noch am frühen Nachmittag den Eindruck hatte, daß die Pariser Verhandlungen in eine Sackgasse geraten seien. Hoover, der die Nachricht geradezu freudestrahlend den Pressevertretern weiter gab, verlor bei dieser Gelegenheit eine längere Erklärung.

Die technischen Schwierigkeiten, so führte der Präsident aus, die sich aus den vielen verwickelten internationalen Abmachungen ergaben, seien auf dem Wege, durch guten Willen und durch Zusammenarbeit aller Regierungsführer gelöst zu werden. Die Annahme des Moratoriumsvorschlages habe den Völkern Amerikas und den alliierten Mächten Opfer abverlangt, sie bedeute aber eine ungeheure Erleichterung der wirtschaftlichen Bürde, die auf Deutschland und Mitteleuropa lastet. Die Furcht vor Unordnung und Regierungssturz weiche neuer Hoffnung und neuen Vertrauens in die Zukunft.

Wichtigste betonte Hoover, daß eine der Hauptursachen des Niedergangs der Weltwirtschaft das Wetzerrücken sei. Der Rückblick auf die vergangenen Wochen sollte lehren, wie notwendig eine Erleichterung der Rückzahlung sei, die den Betrag der politischen Schulden mehrfach übersteige.

In Wallstreet hat die Nachricht von der Pariser Einigung sichtlich Befriedigung ausgelöst, wenn man auch nicht verhehlt, daß durch die Verschleppung der Verhandlungen ein nicht zu unterschätzender Schaden angerichtet worden ist. Die Absicht der Berliner Golddiskontbank, ihren seit 1924 nicht mehr benutzten 50 Millionen Dollar-Kredit bei der hiesigen International Acceptance-Bank vielleicht sogar in voller Höhe in Anspruch zu nehmen, gibt der Wallstreet als klarer Beweis dafür, wie schwierig die Lage der Reichsbank in den letzten Tagen wieder geworden ist. In Bankkreisen ist man auch völlig davon überzeugt, daß der am 16. Juli fällig werdende 100 Millionen Dollar-Kredit erneuert werden muß. Ueberhaupt ist die Finanzwelt keineswegs geneigt, den Hoover-Plan als eine Patentlösung anzusehen. Vielmehr macht man sich auf weitere erste Schwierigkeiten gefaßt, die durch das Moratorium allein nicht zu beseitigen seien.

Hugenberg über den Hoover-Plan.

* Berlin, 7. Juli. (Funktspruch.) Am Montag hielt der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, im kleineren Kreise eine Rede, in der er Ausführungen über die Lage machte. „Der Schritt Hoovers kam in letzter Stunde. Die Forderungen Frankreichs haben den Wert der Hoover'schen Aktion in einem entscheidenden Punkte auf. Nur durch die völlige Beseitigung der Kredite, die eine unproduktive Vorbelastung der deutschen Wirtschaft darstellen, würde die Voraussetzung dafür geschaffen, daß das deutsche Volk mit frischen Kräften an die Aufgabe der Verzinsung und Tilgung seiner Anleihe-schulden herangehen kann. Voraussetzen müssen wir, daß diese Aufgabe uns nicht durch die Zollunion oder die Weltpolitik der anderen Völker weiter erschwert werden wird. Ich betone: Tribute oder Zinsen! Seides völlig unmöglich.“

Das Bild wäre aber unvollständig, wenn ich an inneren Zuständen schweigend vorüberginge. Die Steuerquellen fließen nicht

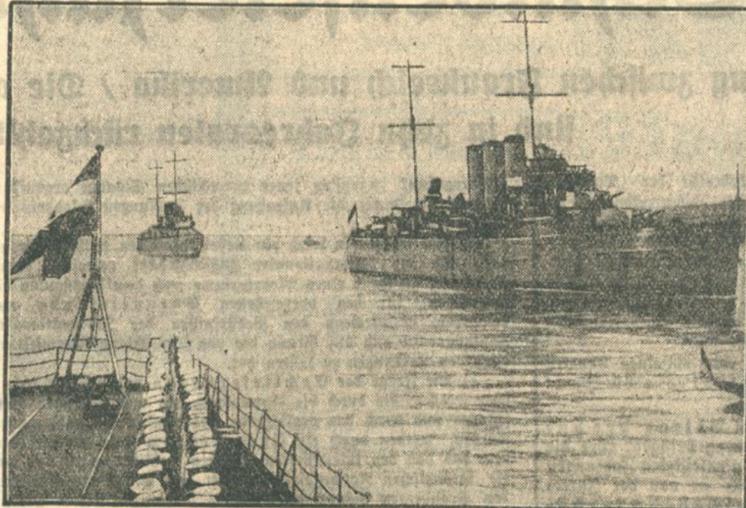
mehr. Das Geld zur Bezahlung der immer stärker angeschwollenen Menge von Menschen, die vom Staate abhängen, ist nicht mehr vorhanden. Auf der linken Seite erörtert man bereits ungeschult verhängnisvollste Pläne, die auf eine Wiederholung der Inflationwirtschaft hinauslaufen — alles nur, um den sozialistisch eingestellten Kreisen unsere Volksee die Illusion zu erhalten, daß man so weiterwirtschaften könne. Aus dieser inneren Gefahr kann nur geschlossenste Abkehr vom Marxismus und die Rückkehr zur Ordnung und Sparsamkeit im Sinne preußischer Tradition helfen.“

Dingelby vor den südwestdeutschen Volksparteilern.

Mainz, 7. Juli. Die südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei hatte durch ihren derzeitigen Vorsitzenden Abg. Bürger-Ludwigshafen a. Rh. den Parteiführer Dingelby gebeten, im Anschluß an die Enthüllungsfest des Stresemann-Gedenkmals einen aufklärenden Vortrag über die politische Lage der letzten Wochen zu halten. Dr. Dingelby legte in eingehender Weise die Gründe dar, die zur Haltung der Fraktion am 11. und 16. Juli geführt hatten. Die Abkehr von der großen seiner Zeit mit dem Reichskanzler vereinbarten Linie sei in der Notverordnung derart deutlich sichtbar geworden, daß angesichts der großen Gefahr für Wirtschaft und Mittelstand die Deutsche Volkspartei auf die nachdrücklichste Art ihre Stellungnahme bekunden mußte. Nachdem durch die neuen Aussprachen und Festlegungen zwischen Parteiführer und Reichskanzler vor allem in der Tributpolitik die Deutsche Volkspartei Verständnis für ihre Bedenken und Forderungen gefunden hatte, brauchte auf Einberufung des Reichstages mit allen ihren Folgen nicht mehr bestanden zu werden, zumal allerschwerste Befürchtungen der Wirtschaft heraufzogen.

Zum Schluß einer längeren Aussprache konnte der Vorsitzende das volle Vertrauen für den Parteiführer feststellen.

Englischer Flottenbesuch in Kiel



Die englischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ gehen im Kieler Hafen vor Anker.

* Kiel, 7. Juli. (Funktspruch.)

Am Montag wurden die Segelregatten der deutschen und englischen Kriegsschiffe zu Ende geführt. Der Chef der Ostflottille, Admiral Hansen, verteilte die Geiselpreise und gab dabei in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die beiden Nationen auf ihrem ureigenen Element, dem Wasser, zu friedlichem Kampfe zusammengesunden haben. Abends gab Admiral Hansen in der „Seeburg“ ein Essen für die englischen Gäste, bei dem der Gastgeber und der englische Admiral Vlieg-Ruston Trinksprüche ausbrachten. Der Stationschef toastete auf den König von England, worauf der britische Geschwaderchef mit einem Toast auf den Reichspräsidenten antwortete. Danach wurde auf die beiden Marinen getoastet. Zu gleicher Zeit hatte die Offiziersmesse des Linienschiffes „Hessen“, die Offiziere des Kreuzers „Dorsetshire“ eingeladen, während die Offiziere des Kreuzers „Norfolk“ auf dem Kreuzer „Königsberg“ zu Gast waren.

Neue Ausschreibungen in Spanien

* Madrid, 7. Juli. (Funktspruch.) Der Streit im Fernsprechwesen ist bisher ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen. Am schwierigsten ist die Lage in Barcelona und Valencia. Durchweg streiken 50 Proz. der Belegschaft. In Madrid griffen Streikende Arbeitswillige, darunter ein Mädchen, an. Die Polizei trieb die Menge auseinander.

In einem Dorf in der Provinz Albacete überfielen achtzehn Hirten, die mit Jagdgewehren und Stöcken bewaffnet waren, einen Gutshof. Sie raubten 2300 Stück Vieh, das sie unter sich verteilen wollten. Die Polizei griff noch rechtzeitig ein und verhaftete die Hirten.

In der Provinz Toledo griff die Bevölkerung eines Dorfes die Bürgergarde an. Letztere machte von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Der Genfer Kunst-Ausschuß kommt nach Frankfurt a. M.

DZ. Genf, 7. Juli. Das Ständige Studienkomitee für Kunst und Literatur hat vorbehaltlich der Zustimmung der höheren Stellen beschlossen, der Einladung der Stadt Frankfurt a. M. Folge zu leisten und anlässlich der Goethefeier 1932 in der Woche vor Pfingsten eine Sitzung in Frankfurt a. M. abzuhalten. Man erwartet, daß sich bei dieser Gelegenheit eine Reihe der bekanntesten Persönlichkeiten auf dem Gebiet des Kunstschaffens aus zahlreichen Ländern der Welt in Frankfurt a. M. treffen werden, um Goethe zu ehren.

Geheimübermittlung von Radiotelegrammen.

B. Paris, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der französische Ingenieur Belin, der bekannte Erfinder auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie, hat der französischen Akademie für Wissenschaften geäußert über ein neues von ihm erfundenes Verfahren berichtet, das das vollkommene Geheimnis der Uebertragung von drahtlosen Telegrammen sicherstellt. Die übermittelte Depesche ist nur für den Empfänger, für den sie bestimmt und dessen Apparat auf den Sender abgestimmt ist, für jeden Dritten aber unverständlich. Das Verfahren beruht auf einem System von Jollernern wechselnder und abgestufter Geschwindigkeit, die eine Synchronisierung zwischen Sender und Empfänger ergeben. Das neue Verfahren dürfte vor allem für die Uebertragung von militärischen Dokumenten sowie für den diplomatischen und Handelsverkehr von größter Bedeutung sein.

Leistung und Bewertung der Zollbeamten.

Der Bund deutscher Reichszollbeamten, der mit 24 000 Mitgliedern die größte Zollbeamtenorganisation Deutschlands ist, hielt unlängst in Königsberg seinen 30. Bundestag ab. Den Auftakt zu der Tagung bildete eine öffentliche Zollversammlung, mit der eine Kundgebung der Zollbeamten verbunden war. Der Oberregierungsrat im Reichsfinanzministerium Dr. Mayer sprach über die Zölle und Verbrauchsabgaben im Reichshaushalt. Für 1931 sind die Zölle und Verbrauchsabgaben mit 3375,6 Millionen Reichsmark in den Haushalt eingestellt, die Zölle allein mit 1252 Millionen veranschlagt. Unter den Verbrauchsabgaben stehen an der Spitze die Einnahmen aus der Tabaksteuer. Das Einkommen betrug im Mill. Reichsmark 1924 rund 514, 1929 rund 914 und 1930 rund 1058. Die Rauchgewohnheit hat sich ausgebreitet. 1927 gaben wir für den Tabakgenuß 2728 Millionen und 1928 rund 2734 Millionen aus, davon 56 Prozent für Zigaretten, 33 Prozent für Zigarren und 11 Prozent für Rauch, Kau- und Schnupftabak. Die durchschnittliche Abgabenerleistung beträgt nach der Erhöhung die für 1931 ein Mehrertrömmen von 169 Millionen gegenüber 1930 bringen soll. Für die Zigaretten 30,64 Prozent, für die Zigarren 52,37 Prozent und für den Pfeifenabak 42 Prozent des Kleinverkaufpreises. Die Steuern auf alkoholische Getränke haben infolge dauernder Steigerung seit 1928 jährlich rund 700 Millionen gebracht, die Biersteuer allein hatte einen steigenden Ertrag. Die schwierige Wirtschaftslage, der Einfluß der Abstinenzbewegung und die Ausdehnung der sportlichen Betätigung haben die Abnahme des Verbrauchs beschleunigt. Die Erträge aus dem Spiritusmonopol sinken dauernd. Der Gesamtbeitrag der Monopolverwaltung ist gegenüber

dem Vorfahre um 21,9 Prozent zurückgegangen; am stärksten beteiligt ist dabei der Absatz von Trinkschnaps, der gegenüber dem Vorjahre um 278 414 Hektoliter oder 41,3 Prozent zurückgegangen ist. Unter den Steuern für alkoholische Getränke ist die Schaumweinsteuer am stärksten zurückgegangen. Sie hat 1930 nur 7,8 Millionen, etwa die Hälfte des Ertrages von 1928, eingebracht. Auch die Zolleinnahmen für Wein jeder Art haben 1930 mit 24 Millionen Reichsmark nur noch 60 Prozent der Zolleinnahmen des Jahres 1927 gebracht. Der Ertrag der Zölle ist im Jahr mit rund 100 Millionen Reichsmark seit 1928 stabil geblieben und wird durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 vermindert.

Leistung und Bewertung in der Zollverwaltung.

Der zweite Redner, der Bundesvorsitzende Tropey, sprach über das Thema „Leistung und Bewertung in der Zollverwaltung.“ An den Grenzen des Reiches herrscht Krieg, die Schmuggler kämpfen um ihre Ware, scharfe Schüsse fallen auf beiden Seiten, und Verluste werden schon hüben und drüben zu beklagen. Im Westen benutzen die Schmugglerbanden sogar gepanzerte Lastkraftwagen, um die Sicherheit für Schmuggelware und Schmugglerleben zu erhöhen und den Zollbeamten das Leben schwer zu machen. Die Hauptaufgabe der Zollbeamten ist nicht das Eintreiben der Steuern, sondern sie haben vorwiegend wirtschaftliche Funktionen zu erfüllen und die im Interesse der Sicherung des Steueraufkommens für Industrie und Handel aufgerichteten Schranken erträglich zu machen. Auf die Beamten im Grenzaufsichtsdienst wirken nicht nur die schlechten Grenzaufsichtsvorhältnisse ein, sondern auch die Tatsache, daß sie keine Aussicht haben, nach Ueberführung in den Innendienst eine Beförderungsstelle zu erreichen, weil es der Verwaltung nicht gelingt, im Innendienst eine ausreichende Zahl von Assistenzstellen in Getreideämtern umzuwandeln. Die Schwierigkeiten des Innendienstes zeigen sich besonders im Steueraufsichtsdienst und Zollabfertigungsdienst. Der Zollabfertigungsbeamte muß alles, was die Erde birgt und trägt, nicht nur der äußeren Form und Gestalt nach, sondern auch der Zusammenfassung nach kennen. Der Leistung der Zollbeamten steht aber nicht die entsprechende Bewertung gegenüber.

Beschlüsse des Bundestages.

Von der Zollversammlung wurden Entschlüsse gefaßt, angenommen, in denen es u. a. heißt: „Die Zollbeamten fordern die sofortige Beseitigung aller Gehaltskürzungen, die in Verbindung mit der Halbierung des Kinderzuschlages den gering besoldeten Beamten nicht einmal mehr das Existenzminimum lassen.“ Der Bund Deutscher Reichszollbeamten protestiert gegen die Verschleppung der Erfüllung der in der Regierungsentschließung über die Grenzabfertigung zur Beseitigung des Abfertigungsnot vorgeschlagenen Maßnahmen. Er fordert, daß noch vor Beginn des neuen Winters die zur Abgabe an die Verkehrsverwaltungen vorgeschlagenen Zahl Beamten auch tatsächlich überführt und insbesondere verfügt wird, daß alle Anwärter für die mittlere Beamtenlaufbahn der Reichszollverwaltung, soweit sie nicht schwerkrankenbeschädigt sind, ihre Laufbahn im Grenzaufsichtsdienst beginnen. Die Bezahlung der künftlich unzulässigen Gefahren für Leib und Leben ausgeübten Grenzaufsichtsbeamten darf nicht schlechter bleiben als die gleichartigen Landesbeamten. Die Zollbeamten fordern, daß die ihnen gegenüber ver gleichbaren Beamten anderer Verwaltungen seit Jahren zuteil werdende niedrigere Bewertung beseitigt und durch Veränderung des Besoldungsgesetzes oder auf dem Staatswege die Einkünfte oder Beförderung ermöglicht wird, die sie für ihre einjährige und hochwertige Arbeit in der Durchführung der Zoll- und Verbrauchsabgabengesele zum Nutzen der Reichsverwaltung und im Dienste der deutschen Wirtschaft auch nach Ansicht der Zollverwaltung verdienen.“

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Kraftwagen.

* Bremeröder, 6. Juli. (Funktspruch.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag an der ungeschützten Eisenbahnüberführung an der Gersdorfer Landstraße im Ortsteil Glinde. Der Kraftwagen des Schmiedemeisters Schnadenberg aus Glinde wurde hier von dem Personenzug Bremeröder-Bremermünde erfasst und etwa 11 Meter weit mitgeschleift. Der Wagen hat sich mehrmals überschlagen und ist vollständig zertrümmert. Die vier Wageninsassen sind zum Teil schwer verletzt worden. Im Laufe des Sonntags ist die Frau des Schmiedemeisters Schnadenberg verstorben.

Forscherfreunden in China.

Von Sven Hedén.

Sven Hedén hat auf seiner letzten Asien-Expedition mehrere meteorologische Stationen in der Wabi eingerichtet. Auf einer von ihnen ließ er den Schweden Söderbom zurück, der jedoch verhaftet wurde, weil man ihn für einen Spion einer schwedischen Armee (der Expedition Hedén) hielt. In seinem Leben im Verlag v. A. Brockhaus-Verlag erschienenen Buch "Mittel der Wabi. Die Fortsetzung der großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928-1930" erzählt Hedén etwas über Söderboms Abenteuer. Wir entnehmen dem interessantesten Buch mit Genehmigung des Verlags den folgenden Abschnitt:

Schließlich mußte der hartnäckige Schwede sich beugen und in einen großen zweijährigen Gefangenentournee teilen, wo er den Platz mit zwei Polizisten, seinen Gefangenewärtern, teilen mußte. Und als ob dies noch nicht genug gewesen wäre, begleitete ihn noch ein Trupp Soldaten, die gleichzeitig den Auftrag hatten, hundert Pferde nach Lan-tschou zu treiben. Der gefährliche Schwede hatte also eine Wache von 80 Mann bei sich. Aber Jan war freundlich, und die beiden waren bald die besten Freunde von der Welt. Er bot Söderbom an, zu reiten, und sah ihn, sich irgendein Pferd auszusuchen. Er wählte einen munteren, schwer zu säugenden Bengt aus Tibet und ritt, während Jan es vorzog, in dem Karren zu schlafen.

In jedem "Hien", einer Stadt mit Bürgermeistern, wurden Karren, Pferde und Polizisten gemischt. In Gao-tai wohnte Söderbom bei einem freundlichen katholischen Missionar, einem Deutschen Herrn Götz, bei dem er 150 Dollar zurückließ, um den gleichen Betrag beim deutschen Bischof in Lan-tschou abheben zu können. In Kan-tschou, sieben Tagereisen von Su-tschou, traf er Vater Bois, der ihn ebenfalls gastfrei und freundlich aufnahm. In der protestantischen Mission waren nur evangelische Chinesen. In Shan-dan erhielt er zwei neue Polizeiaufseher, die mit riesigen Musteten bewaffnet waren, "da die Landstraße von Räubern wimmelte".

Nach weiteren sieben Tagen, von Kan-tschou aus gerechnet, langte die bunte Kavallade in Liang-tschou an, wo Söderbom bei Vater Klein und einem anderen Missionar Aufnahme fand. Er besuchte auch Herrn und Frau Belcher von der China Inland Mission, in deren gastreichem Haus ich im Dezember 1896 zwei Wochen zubrachte und das Weihnachtsfest verlebte hatte. Sie freuten sich nun darüber, einen Schweden zu treffen, der meiner Expedition angehört, und sandten mir herzliche Grüße. Als diese Grüße mich ungefähr zwei Jahre später erreichten, waren Herr und Frau Belcher an Lapphus gestorben.

Liang-tschou sah nach dem Erdbeben am 24. Mai 1927 entsetzlich aus. Eine Sturzflut von den Bergen hatte noch das Ihre getan. Auf dem Wege von Liang-tschou nach Go-lang-hien war so gut wie alles dem Erdboden gleichgemacht, und in der letztgenannten Stadt waren 3000 Menschen ums Leben gekommen. Lung-ge-fu, eine Stadt, die nur 2 Kilometer davon entfernt liegt, hatte von dem Erdbeben nichts verspürt. Riestige Felsblöcke waren von den Bergen herabgestürzt, und in einem kleinen Dorf mit 60 Einwohnern waren 40 getötet worden.

Ueber den Paß Tiao-to-yu kamen sie nach Ping-tschou, wo ich auch einmal übernachtet hatte. Der letzte Halteplatz von Lan-tschou war Siao-lao-chih. Von dort ritten Söderbom, Jan und vier Soldaten nach Lan-tschou, wo sie um 7 Uhr abends eintrafen.

Um seine Ankunft anzukündigen und nach dem Studenten Ma zu fragen, begab sich Söderbom geradeswegs zum Namen und sprach mit Fu Guan-hang, dem Stabschef, während Jan das Begleitschreiben und den Paß von Su-tschou vorzeigte. Der Gouverneur war noch nicht aufgestanden, und niemand wußte, wo Ma war. Eine Soldatenwache führte Söderbom dann in einen anderen Teil des Namens und in einen Raum, wo ein gebieterisch aussehender Herr an einem mit einem roten Tuch bedeckten Tisch Platz nahm.

"Wortfresser", dachte Söderbom bei sich, das läßt sich wie ein peinliches Verhör an. Und richtig. Der Richter fragte ihn, wie er kommen könne, daß er zu unserer Expedition gehöre, da das nicht auf seinem Paß angegeben war, den er von Schanghai her besaß und der ihn nicht dazu berechtigte, in China zu reisen.

Er wurde hinausgeführt, ausgezogen und unterstakt. Nur Hemd und Hute durfte er anbehalten. Dann wurde er in eine elende Hütte gebracht, in der auf zwei Kanten mohammedanische Gefangene saßen. Einige hatten Stodprigel bekommen, und es roch nach verfaultem Geizige.

Dem schwedischen Gefangenen wurde es ganz witzig im Kopf, er froh war hungrig und müde und verspürte Uebelkeit. Er bat um eine Unterredung mit dem Chef der militärischen Polizei, der das Verhör abgehalten hatte, und als dieser kam, fragte Söderbom, was er Böses getan habe und weshalb er ins Gefängnis geworfen worden sei. Dieser antwortete: Gewiß, Sie sind unschuldig; Sie sollen bald in ein Gefängnis kommen und Essen erhalten.

"Nun ist das Theater vorbei", dachte unser Landsmann. Keineswegs! Er wurde auf den Hof hinausgeführt und bekam dort seine Kleider und das Geld zurück. Fünfzehn mit Mauerpistolen und "Kilometer", großen breiten Messern, bewaffnete Soldaten nahmen ihn in die Mitte. In rauhem Ton befahl ihm der Anführer der Truppe, zu marschieren, und dann wurde er durch die Straßen von Lan-tschou geführt, begafft von allem Volk und von Hunderten von Neugierigen begleitet — alle wollten sehen, wie der fremde Teufel hingerichtet wurde.

"Ma also", dachte Söderbom, "jetzt bringen sie mich zum nördlichen Stadttor, wo alle Verbrecher gefoltert werden." Aber um sich nichts merken zu lassen, zündete er sich eine Zigarette an.

Alles Versteht. In Läden und Haustüren sahen die Leute und hatten ihr Vergnügen an dem ungewöhnlichen Schauspiel. Mit der Zeit nahm der Nachtrupp zu. Endlich hielten sie vor einem hohen Haus, dem städtischen Polizeigefängnis. Hier wurde Söderbom durch mehrere Türen und Gänge geführt und hinein in ein Loch auf einem kleinen Hof, wo sie ihm sein Geld und die anderen Sachen abnahmen. In fünf anderen solchen Verließzellen saßen vier Mongolen, ein Burjate und zwei Chinesen. Der eine hatte dort schon dreizehn Jahre gefessen und sah gleichgültig drein. Drei von den Mongolen waren aus der Mandchurie mit einem lebenden Buddha gekommen und wollten nach Kum-tum. Sie hatten eine mongolische Begleitmannschaft gehabt und für die Uniformen gekauft. Aber diese hatten zufälligerweise den Schnitt wie die von Tschang Tschou's Truppen — also waren ihre Träger aus dem feindlichen Lager und wurden gefangen. Da saßen sie nun seit drei Monaten.

Von Polizeidienern bewacht, sah Söderbom nun da und fragte sich, was geschehen würde. Auf einmal packte es ihn, und er ließ die schimmlichen Schimpfwörter, die es in der chinesischen Sprache gibt, auf seine Wächter herniederregnen; und das waren keine Kleinigkeiten. Ein Wächter setzte ihm eine Schüssel mit Mien-tsaue, groben, biden Nudeln, vor.

"Ich" kommandierte der Polizeimeister.

"Ich esse kein Hundefutter", antwortete er.

"Ich" wurde wieder kommandiert.

"Ich esse nur Sonntags", antwortete Söderbom.

In mildem Ton sagte der Mann: "Sie sind unser Gast, Sie müssen essen."

"Ich esse eure Speisen nicht, nur ausländische."

Die Mongolen erstarrten fast vor Lachen, und der Polizeimeister entfernte sich.

Alle "Verbrecher" wurden auf den Hof hinausgeführt, der nur einige Quadratmeter groß war. Der Burjate klüfferte Söderbom zu, er solle ihn nach Mostan empfehlen, denn dort herrsche bessere

Abenteurer unserer Zeit:

Der Dämon von Paris.

Marthe Hanau spekuliert mit Frankreich.

Von René Kraus.

Madame la Présidente.

Da redet man von dämonischen Frauen und meint wahrhaftig die Greta oder die Marlene! Unergründliche Augen unter schrägen Brauen, überlange Wimpern, bebende Nasenflügel, das Antlitz seltsam schief zusammengesetzt, die Stimme blechern, was besonders furchtbar klingt — und fertig ist die Dämonie. Die Filmdämonie zuminde. Der wahrhaft von seinem dämonischen Geiste Mensch, Mann oder Frau, das ist freilich ein anderer Typ. Nicht die männermordende Henneschöne ist eine dämonische Frau, sondern die von ihrem eigenen Dämon Besessene. Nicht die etwas liebliche Siu-ri-Königin Maria war dämonisch, trotz ihrer zahlreichen Herrenbekanntschäften und trotzdem Deutschlands größter Dramatiker ihr ein jambisches Denkmal setzte, sondern die jungfräuliche Königin Elisabeth, die Hässliche, die Einmalige, die immerhin das moderne England schuf. Und was die dämonische Frau unserer Zeit betrifft, so werden Greta und Marlene gütig entschuldigen, wenn nicht ihnen der Preis zuerkannt werden kann, sondern einer taum mittelgroßen, runden, sehr blauen und unblühigen Frau von über 40 Jahren, die mitunter sogar Kneifer trägt — und die dennoch ihre Umgebung und, über diese hinaus, die Weltstadt Paris und die französische Republik, ein paar Millionen kleine Leute und ein halbes Duzend der Großen dieser Erde. Mr. Poincaré darunter und selbst Mussolini, unwiderstehlich in den Bann ihres einzigartigen Geistes schlug. Im Mittelalter hätte man sie als Hexe verbrannt. Wir aber leben in einer aufgeklärten Zeit, und diese Zeit begnügt sich, die Teufelin ins Gefängnis zu sperren. Eben wurde Marthe Hanau zu zwei Jahren verurteilt. Warum eigentlich — das weiß man nicht ganz genau. Der Schuldspruch, den das Pariser Gericht fällte, ist sehr unpräzise. Leicht möglich, daß die zweite Instanz ihn aufhebt.

Kommt es zur Revision, so wird diese zweite Verhandlung gegen die, schwindelhafte Börsenmännchen angeklagte Präsidentin des Konzerns der Gazette du Franc, Marthe Hanau, in Paris ehrfurchtlich und ironisch zugleich Madame la Présidente geheißen, ein Prozeß über das herrschende System der Grande Nation sein. Kaum einer unter den politischen Primadonnen von Paris, der nicht irgendwie verwickelt wäre, sei es als Ankläger, als Mitbeschuldiger, als Zeuge oder meistens, dunkel sind die Wege der Pariser Herren, in allen drei Eigenschaften zugleich. In den Fall der Marthe Hanau hat Tardieu und Chéron, Loucheur, Barthou und ein halbes Duzend anderer Träger von Beinamen eingegriffen. Kein geringerer als Poincaré war es, der die Unternehmungen der Marthe Hanau erst protegierte und dann zertrümmerte. Ein entsetzlicher Reigen von Ministern und berufsständigen Schuldenschuldnern, von Deputierten, Erpressern, Bankgewaltigen, Grafen, Journalisten, Mitgliedern der Academie Francaise und Wintelagenten sind die vielfach unheimlichen Akteure des Kolossalstücks, der hier abrollt. Es ist ein ganz großes Schauspiel, diese Selbstenttarnung des herrschenden Frankreichs. Freilich eines, das miserable Kommandanten spielen. Zuweilen möchte man meinen, die Schauspieler alle miteinander, auch die Stars mit dem bishigen Welttrium, seien nichts anderes als Marionetten. Die Dämonie, an deren Enden Paris tanzt und Frankreich steht, auch in der Haft noch, Madame la Présidente. Gigantisch wächert der Schatten dieser häßlichen, kleinen Frau empor über die trüben Lichter der ville-lumière, der Lichtstadt Paris.

Das häßliche Mädchen und der schöne Mann.

Nein, diese stubenblasse Biergigantide, die sich so blendend vor Gericht verteidigte, klagerichtig, ironisch und temperamentvoll zugleich, kann auch als Zwanzigjährige nicht hübsch gelten sein. Trotzdem betratete das Mädchen Marthe einen "schönen Mann" wie er im Modestandard steht, den Herrn Lazare Bloch. Zwei Jahrzehnte nachher, als ich den Schönlings auf der Anklagebank von der Gasse betrachtete, sah er immer noch aus wie die Traumvorstellung eines Commis. Etwas verpöckelt freilich, aber hochgewachsen und elegant, gar zu elegant mit seinen weißen Camachen, seiner Krattmattennadel, seinen Ringen und seinem messerscharfen Scheitel. Das Gesicht nicht gerade durchgeglüht, aber auch nicht unsympathisch. Im Untersuchungsgefängnis richtete der Hässling Lazare Bloch eine Kartenpartie ein, die Strafgefängnisse und Aufseher freundschaftlich verbunden. Außerdem war er berühmt ob seines gesegneten Appetites. Er ließ sich, auf eigene Kosten verpflegt, dreimal hintereinander ein reichliches Frühstück herbringen. So viel über den Mann im Leben der dämonischen Frau, den einzigen, der in diesem kämpferischen und abenteuerlichen Leben eine Rolle spielte. Es wäre noch zu bemerken, daß er sowohl die Wittigst seiner jungen Gattin, dreihunderttausend Goldfranken, im Jahre 1911 ein sehr beträchtliches Vermögen, in kurzer Zeit durchgebracht und dazu noch das vom eigenen Vater ererbte Textilegeschäft ebenso rasch verwirrt hatte. Lazare Bloch war Speiser, Schürzenjäger, Stammgast in allen Nachtlokalen sein Leben lang. Kein schlechter Mensch dabei!

Sumor.

Forschertrieb. Der kleine Richard hatte zum Geburtstag ein Fellschafteppich erhalten. Eines Tages suchte man ihn vergebens, bis man ihn schließlich im Stall, auf dem Rücken liegend, unter dem Bauch eines Pferdes fand. "Was machst Du denn da?" fragte der erschrockene Vater. — "Ach, erklärte das Süßchen, ich wollte nur nachsehen, wo bei den großen Pferden das Fell zusammengeknüpft ist." — (Tit-Bits).

Unklarer Feierabend. Die Lehrerin hat das Wort Erholung erklärt und fragt nun eine der kleinen Schillerinnen: "Stell Dir mal vor, wenn der Vater abends in der Fabrik fertig ist, was macht er dann?" — "Ja, das möchte Mutter auch wissen", lautete die Antwort. — (Kiteriki).

Schweres Verbrechen. Richter (zum Angeklagten): "Sind Sie vorbestraft?" — "Ja, Herr Richter. Ich habe mal Strafporto zahlen müssen." — (Gil Blas).

Passender Vergleich. A. (Zu einem Dramaturgen), dem er eine Fingerringe gegeben hat: "Wie finden Sie diese Fingerringe?" — "Genau wie Ihre Theaterstücke." — "Wieso?" — "Sie will nicht sehen." — (Answers).

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erhält dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Leodor — feinfrei, rote Färbung, fettlos, fettlos, ohne Parfüm — Tube 80 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne puhe man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen einblühenden Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Schweres Unwetter im Erzgebirge.

Brücken und Häuser weggerissen.

* Johanngeorgenstadt, 7. Juli. (Funkspruch.) Am Dienstag nachmittag entlud sich über unserer Gegend ein außerordentlich schweres Unwetter, das von einem wölkchenartigen Regen begleitet wurde. Die Bäche vermochten die riesigen Wassermengen, die Brücken und Häuser wegrißen, nicht zu fassen und die sonst so ruhige Schwarzwasser wurde ein reißender Fluß. Das Mittagsmal und das Lehmgrundtal bildeten einen einzigen See. Im Lehmer Grund wurde das Haus des Arbeiters Hänel weggerissen, wobei der Besitzer unter den Trümmern seines Hauses begraben wurde. Seine Kinder werden vermisst. Ob sie ebenfalls ein Opfer der Fluten geworden sind, steht noch nicht fest. Der ganze Eisenbahnverkehr ist infolge des Unwetters lahmgelegt. Die Stadt ist ohne Licht, Telefon- und Telegraphenleitungen sind stark beschädigt.

Auch Schwarzenberg schwer heimgesucht.

* Schwarzenberg i. Sa., 7. Juli. (Funkspruch.) Die Stadt Schwarzenberg wurde am Montag von einem Hochwasser heimgesucht, wie es wohl im gesamten Erzgebirge noch nicht zu vergleichen war, und das die Naturkatastrophen von 1807 und 1895 in den Schatten stellt. Die Eisenbahnlinie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt wurde vom Wasser untergraben. Die Züge blieben auf der Strecke stehen. Die Wassermengen führten sich in einer Breite von etwa 60 Metern durch das Tal, wobei die hohen Ufermauern keinerlei Hindernis bildeten. Die Stokkraft des Wassers war so stark, daß ein mächtiges Holzlager weggeschwemmt und wertvolles Maschinenmaterial vernichtet wurde. In den Arbeitsräumen des Sauerstoffwerkes stand das Wasser meterhoch. Im unteren Stadtteil wurde das Straßenpflaster aufgerissen und das Wasser drang meterhoch in die Häuser ein. Die Feuerwehr mußte Personen aus ihrer schimmigen Lage befreien. Der angerichtete Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

Neue Unwetterkatastrophe im Werratal.

* Kassel, 7. Juli. (Funkspruch.) Das vor kurzem durch ein schweres Unwetter verwüstete Gebiet im Werratal wurde am Montag erneut von zwei schweren Gewittern heimgesucht. In breiten Strömen floß das Wasser zu Tal und verschlammte die nach dem letzten Unwetter neu befestigten Weiler, Felder und Gärten wurden verwüstet, desgleichen die erst zum Teil ausgebelebten Straßen. Viele Bäume wurden entwurzelt. Zahlreiche neue Bauschuttsche sind eingetreten. Von vielen Dächern wurden die Ziegel herabgerissen. Die Bewohner sind der Verzweiflung nahe. Durch diese letzte Katastrophe ist die Not ins Ungemessene gestiegen.

Großfeuer im Bremer Industriehafen.

* Bremen, 7. Juli. (Funkspruch.) Am Montag abend entstand hier in einer Holzmehlfabrik im Industriehafen ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte. Die Feuerwehr hatte harte Arbeit zu leisten. Das Werk mußte vollständig stillgelegt werden, da die gesamte Inneneinrichtung ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer ist offenbar durch eine Mehlstaubexplosion entstanden. Ein Arbeiter sprang bei der Explosion aus dem Fenster und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Zeitweilig

Zwei Deutsche aus der Fremdenlegion entflohen.

* London, 7. Juli. Mit dem britischen Dampfer „Uffport“ sind am Samstag zwei junge Deutsche als blinde Passagiere in Aberdeen eingetroffen, denen es gelungen ist, nach vier- bzw. fünfjähriger Dienstzeit aus der Fremdenlegion zu entfliehen. Sie haben den größten Teil dieser Zeit in Gefängnissen zubringen müssen und tragen zahlreiche Narben als Beweis einer unmenlichen Grausamkeit auf dem Körper. Die beiden Deutschen hatten sich in der Deckung des britischen Dampfers so gut versteckt, daß sie nicht dem Suchkommando der Fremdenlegion in dem Abfahrtshafen nicht gefunden wurden. Eine ganze Woche hielten sie sich ohne Nahrungsmittel verborgen, sodas sie bei ihrer Ankunft vollkommen erschöpft waren.

Großer Zollschwindel mit leeren Säcken.

D3. Straßburg, 7. Juli. Nach Zeitungsmeldungen ist ein Beamter des Zollbüros am Rheinhafen einem seit zwei Jahren betriebenen Zollschwindel auf die Spur gekommen. Der Zolldeklarant der Rheinschiffahrtsgesellschaft „Panara“ hat jahrelang leere Säcke waggonweise mit gefüllten Zollerklärungen zollfrei eingeführt. Der hinterzogene Betrag soll mehrere 100 000 Franken betragen. Auch ein polnischer Sadgroßhändler wurde verhaftet, angeblich wegen Ausgabe ungedeckter Schecks, doch glaubt man, daß seine Verhaftung mit dem Zollschwindel in Zusammenhang steht.

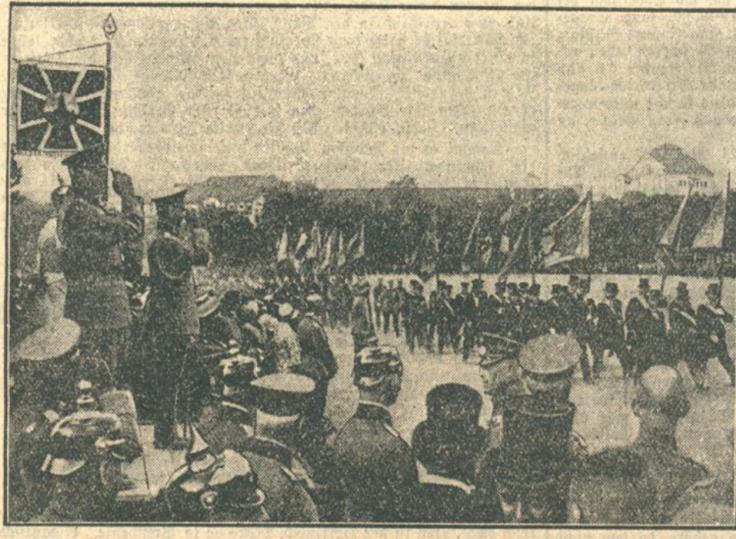
Der Herzog von Aosta †.



kr. Rom, 7. Juli. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) In Turin verstarb im Alter von 62 Jahren der Herzog von Aosta, Emanuele Filiberto. Er war ein Vetter des jetzigen Königs von Italien und Heerführer der 3. italienischen Armee im Weltkrieg. Seinem letzten Willen zufolge wird der Herzog nicht in der Familiengruft der Savoia in Superga bei Turin beigesetzt werden, sondern auf den ehemaligen Schlachtfeldern der 3. Armee. Der Leichnam wurde am Samstag nachmittag am Palazzo Chigi vor und überbrachte die Beileidskundgebungen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Die Beisetzung des Herzogs wird Mittwoch früh stattfinden, und zwar auf dem Gefallenensriedhof der 3. italienischen Armee in Redipuglia.

Zyklon über Sydney.

* London, 6. Juli. (Funkspruch.) Die Stadt Sydney in Australien wurde am Montag von einem Zyklon heimgesucht, dem nach den bisher vorliegenden Meldungen mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind. Die im Hafen liegenden Dampfer befanden sich in größter Gefahr, da die Anker nicht hielten. Die Höhe des Sachschadens läßt sich noch nicht abschätzen.



Die große Parade der Kriegervevaine.

die bei der Tagung des Kyllhäuserbundes in Königsberg vor dem Präsidenten des Bundes, General a. D. von Horn (vorn), und dem Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant von Blomberg (neben ihm), stattfand.

Chaisel, 27-59 A. Diamant, 65-120 A. Telefon 4419. Vert.-Chaisel, 70-125 A. Goube 80-120 A. direkt vom Fabrikanten. Polstermöbel, H. Köhler, Schäferstr. 25.

Amtliche Anzeigen

Öffentliche Zahlungserinnerung.

Es sind zu entrichten auf:

1. Juli: Die 2. Hälfte der Gebäudeversicherungsbeiträge.
10. Juli: a. Die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer gemäß dem letzten Steuerbescheid nebst 10 v. H. Verbandskirchensteuerzuschlag aus der Einkommensteueranmeldung. Die Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das 2. Quartalszeitjahr 1931.
15. Juli: Die 2. Rate der Grund- und Gewerbesteueranmeldung für 1931 nebst 10 v. H. Verbandskirchensteuerzuschlag. An die Zahlung dieser Abgaben wird erinnert. Nicht rechtzeitig bezahlte Abgaben werden im Verwaltungsverfahren eingezogen oder ohne besondere Mahnung beigetrieben. Sargelose Zahlung unter vollständiger Angabe der Steuernummer wird empfohlen.

Karlsruhe, den 6. Juli 1931. (2821)
Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ellingen.

Gas- und Stromgeld-Einzug

Der seitherige 2-monatige Gas- u. Stromgeld-Einzug für Juli-August muß dieses Jahr weglassen. Da erhebungsgemäß jedoch der Verbrauch im Juni, Juli u. August fast allgemein sehr gering ist, werden diese 3 Monate in 3 Einzügen zu je 6 Wochen erledigt. Dadurch verändern sich die Zeiten der Standabteilung u. Rechnungsabteilung. Wir bitten hiervon Kenntnis zu nehmen. Das Wassergeld wird — wie seither — einmonatlich erhoben. Karlsruhe, den 4. Juli 1931. (2822)
Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt Karlsruhe.

Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. Juli 1931, 3 Uhr, werde ich im Auftrag mit Zustimmung an der Uhr Subjektive, Gasse 10, öffentlich versteigern:

- 1. Schrank, 1. Gabelschlüssel, 1. Schlüssel mit 6 Schlössern (Schlüssel), 1. Koffer mit Porzellan, 1. Doppelleiter, 1. Messingkranz, Karlsruhe, 6. Juli 1931. (2816)
Burgert, Gerichtsvollzieher.

Nach meiner Zulassung zum Amtsgericht Durlach, dem Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim habe ich mich in

Durlach, Hauptstr. 64

als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Wolfgang Haefelin

Rechtsanwalt

Bürozeit: 8-12 und 2-6 Uhr.
Persönliche Sprechzeit des Rechtsanwalts: 3-6 Uhr.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 8. Juli 1931, um 14 Uhr werde ich in Karlsruhe, im Wandlokal, Herrenstraße 10a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

- 4. Schreibische, 1. Perrenfabrik, 2. Schrank, 1. Koffer mit Porzellan, 1. Doppelleiter, 1. Messingkranz, Karlsruhe, 6. Juli 1931. (2816)
Burgert, Gerichtsvollzieher.

Praktisch erfahrener

Kaufmann

Spezialist in all. Buchführungsarten, empfiel sich zur Aufstellung und Fortführung von Geschäftsbüchern für Gewerbetreibende, Aufstellung von Bilanzen u. Steuererklärungen bei nächtigen Honorar. Juli, erb. u. G. 4252 an die Bad. Presse.

Eisschränke

von 80.- Mk. an. Ferner gut erhaltener 2-türiger Eisschrank, geeignet f. Metzgerei, preiswert zu verkaufen. FR. KNAPP & ER. ZIMMER Kälte-Bedarf. Karlsruhe, Morgenstraße 6, Telefon 7481.

Immobilien

Schönes, rentables

Geschäftshaus

mit arderem Boden, in der ersten Verkehrsstraße von Baden-Baden, mit einem seit Jahrzehnten bestehenden Geschäft sehr preiswert zu verkaufen. Kleines Geschäft oder Wohnhaus wird auch mit in Zahlung genommen. Näheres durch: W. Kübler & Sohn, Karlsruhe i. B., Bahnhofsstr. 6.

5 Zimmer-Etagenhaus

in bester Lage der Durlacher Allee sehr preiswert zu verkaufen. Geil. Offerten unter Nr. 8. D. 8991 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Zaunobjekt - Schweizergrenze

Gesundheitshalber tauche ich mein schönes

Ertragsgut

in herrlicher, gesunder Lage, mit prächtiger Aussicht, nächster Nähe des Bodensees, gegen ein gutes Preisangebot in Karlsruhe abzugeben. Das Gut ist a. 34, veranlagt, eine Wohnung von 4 Räumen (el. Licht u. Heizg., Billig, Schweizerkorn), Wasserleitung vorh. Angebote erb. u. Nr. 676 an die Bad. Presse.

Klavierstimmen

übernimmt zur gediegensten Ausführung

Ludwig Schweisgut, strasse 4, Telefon 1711 beim Rondellplatz.

Meßgerei

in guter Lage bei nur 3000 A. Kaufsumme zu vert. Angebote unter 2864 an die Badische Presse.

Kapitalien

3500 Mark

auf Ta. Smethef, geg. hohen Zins, per sofort. Angebote unter 2847 an die Badische Presse.

10 000 G.-M.

Günstig innerh. 30% d. Schätzg. v. Privat gegen hoch. Zins annehmlich. Angebote unter Nr. 8247 an die Badische Presse.

Baulparvertrag

Best angelegter fucht 1500 Mark.

Gute Sicherh. u. Zins, 4% u. H. 13526 an die Badische Presse. Billaie Werberplatz.

Wer finanziert Erfindung?

Haushaltsgegenstand mit 2-5 Mill. Ausschiff. erb. u. R. 8. 3235 an Ma-Ga-Genossenschaft & Boller, Karlsruhe. (15853)

Druckarbeiten

liefert rasch u. preiswert

Ferd. Thiergarten.

WASHERDICHT. IMPRAGNIERTE WAGENPLANEN. HANS DIEFFENBACHER. SÄCKE, KARLSRUHE, HAFEN DEKEN.

Verschiedenes

Steuerberatung

Revisionen Gutachten Inkasso durch W. Hochhäuser

Freudhambüro Karlsruhe Hirschstraße 11 Telefon 2914

Lichtpausen

fertigt schnell (16513) Rig. Ricker, Ralferstr. 128. Tel. 11072.

Maler- und Elektro-

arbeit zu vergeben, gegen Schreinerarbeit (Küchen), Personen unter 64293 an die Badische Presse.

Schneiderin

mit W. sucht noch Stunden im Ausnähen bei bill. Berechnung. Angebote unter 4295 an die Badische Presse.

Weißnäherin

perf. in Herrenhemden, empfi. sich. Salomea Heine, Weberstraße 5, II.

Himbeeren

frisch, bei 5 Pf. frei Haus, unt. Tagespreis. (164342) Schimune, Gublerstr. 16.

WER SUCHT DER FINDET

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in schwierigen Fällen das was er wünscht!

Verloren

Verloren am Sonntag, den 5. Juli 1931, in der Vorstadt, ein goldenes Kettenarmband, Es w. gegen ein basische Gegenstand abgegeben bei Bogen, Vorholzstr. 18, pl. 14.

Fort mit den Schaben

zerstäubt

FLIT

Badische Chronik

Dienstag, den 7. Juli 1931.

der Badischen Presse

47. Jahrgang.

Nr. 310.

Heidelbeerernte im Schwarzwald.

Nun ist wieder Beerenzeit im Schwarzwald! Es reifen auf weiten, abgeholzten Waldflächen die süßen Walderdbeeren; es reifen in den wüchsig duftenden Himbeersträuchern die prächtigen Himbeeren; es reifen in den großen Wäldern um Friedenweiler die lauerfüllen Preiselbeeren; es reifen in den Wäldern um Willingen und Lenzkirch, am Belchen und Feldberg (woher kennt all die Beerenströme des Schwarzwaldes) die Heidelbeeren.

Die Beerenfrauen rüsten sich mit Körben und Schüsseln. Kinder gehen mit; wer nur im Hause abkommen kann, geht mit. Heidelbeerernte gibt es mancherorts. Es gibt keine schönere Zeit für das Kindervolk, als die Beerenzeit. Da tut sich dem Kind, wie nie im Jahr, der Zauber des Waldes auf. Es gibt aber auch für viele Tagelöhnerfamilien keine einträglichere Zeit, als die Beerenzeit. Guten Verdienst bringen die Waldbeeren, zumal die Heidelbeeren, in manche Dörfer, in manche Familien.

Es ist keine leichte Arbeit, das Beerenammeln. In aller Herrgottsfrühe macht sich die Schaar der Beerenammeln auf den Weg. Oft viele Stunden weit. Tau liegt noch auf den Wegen und Waldwiesen. Es wird nicht viel gesprochen unterwegs. Am Ziel angekommen, stellt man den Essentorb — über Mittag bleibt man draußen — ins kühle Dürsch. Man macht sich leicht, man beginnt mit der Arbeit. Man pflückt die Beeren in das „Ginnshüftele“, das man immer wieder in den großen Eimer oder den großen Korb entleert.

„Bodendick habe ich schon“, so meldet ein junger Sucher. Inzwischen aber hat eine gewandte Sucherin das erste „Ginnshüftele“ bereits gefüllt. So eifert eines das andere an. Hat man einen Platz abgeerntet, so zieht man weiter. Doch wird es vermieden, durch Wandern allzu viel Zeit zu verlieren. Die gelegentlichsten Tage sind diejenigen, an denen man im kleinen Umkreis reiche Ernte halten kann. Jede Beerenfrau weiß ihre guten Plätze, die sie anderen nicht verrät.

Um die Mittagszeit ist Raft. Man holt den Essentorb. Man sucht einen schattigen Platz. Man genießt das große Maßl: Bauernbrot, Apfelmost, ein gekochtes Ei. Nach der Mahlzeit ruht oder erzählt man noch ein wenig. Dann beginnt die Sammelarbeit von neuem. Man will viel heimbringen. Die Eimer sollen alle gefüllt werden.

Manche Sammler bedienen sich der „Beerenreifen“. Aber die Fortbewahrung und auch viele Beerenfrauen lieben solche Hilfsmittel nicht, da dieselben dem kleinen Beerensträuchlein Schaden, indem sie mit den Beeren auch die Blätter und zarten Ästlein abreißen. Rechte Beerenleute pflücken mit der Hand. Geht und pflückt bis der Abend naht. Bis Eimer und Körbe gefüllt sind. Dann geht's heimwärts. Dabei werden die alten Lieber gelungen, die in jedem Ort vertrieben sind. Sie berichten vom „Beerenwilde“, vom „Beerenmännle“, vom „Heidenmale“. Das sind Gestalten des Volksglaubens, die zum Beerenwald gehören. Immer noch glaubt das Kindervolk entlegener Waldgegenden an sie; es hat Angst, sie könnten ihnen den Ertrag ihres Fleißes rauben. So ist der weite Heimweg, im Dämmer des Abends, dem Kind oft etwas Unheimliches. Halb im Scherz, halb im Ernst singt man die Verse:

Rolle, rolle Köhrl,
Mer summe us de Beerle;
's Heibemale ich zu is summe,
's hat is alle Beerle gnumme,
's Schüftele voll, 's Wäntli leer,
Wenn i nu dabeime wär.

Wer auf dem Wochenmarkt der Großstadt Heidelbeeren kauft, frisch und schön, denkt kaum daran, welche mühselige Arbeit es war, dieselben an heißen Sommertagen in den Wäldern zu sammeln. Fürwahr, eine harte Arbeit; aber auch eine schöne Arbeit draußen in Gottes freier Natur. Die Waldvögel singen dabei und die Schaar der Beerenammeln singt wohl auch einmal mit. Und der Wald raucht dazu, der große, jagendunkle Märchenwald der Heimat.

Fränkischer Bauerntag.

Im Tauberhofsheim, 7. Juli. In Anwesenheit von etwa 400 Teilnehmern wurde am vergangenen Sonntag der vom Badischen Bauernverein einberufene fränkische Bauerntag abgehalten. An der Tagelagerung nahmen u. a. auch Landratspräsident Duffner, Landrat Wejenbach sowie Vertreter der Badischen Landwirt-

schaftskammer, des Genossenschaftsverbandes und andere teil. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit Berufsfragen und der augenblicklichen Wirtschaftslage, die ihre Schatten ganz besonders auch auf die badische Landwirtschaft legt. Einmütig herrschte die Auffassung, daß seitens der in Betracht kommenden amtlichen Körperschaften alles getan werden müsse, um die deutsche Landwirtschaft, insbesondere die bedrängte Landwirtschaft des badischen Grenzlandes vor einem völligen Niedergang zu schützen. Diese Auffassung fand ihren Niederschlag in einer Reihe von Entschlüssen, die den in Frage kommenden Stellen zugeleitet worden sind.

Badisches Förstertreffen.

Im Fiegelshausen b. Heidelberg, 7. Juli. Auf der hier abgehaltenen Tagung der badischen Förster und Forstsekretäre standen zwei Referate im Mittelpunkt der Verhandlungen. Zunächst referierte Forstassessor Dr. Barth über forstliche Arbeitswissenschaft. Oberforstrat Dr. Barth sprach über den Anbau der einzelnen Holzarten. Als Schmerzpunkt betrachtete er die Fichte, die in kaltem Boden schwer gedeihen will. Förster Weiler machte Ausführungen über das Spargulach und zog einen Vergleich zwischen Württemberg und Baden. In Baden sind an Wald 119 543 Hektar vorhanden mit 240 Förstern, während Württemberg 569 Hektar besitzt. Eingelapart werden sollen vier Forstämter und zehn Försterstellen mit 853 000 RM. — Zum Vorsitzenden wurde Förster Gerhäuser-Fiegelshausen gewählt. Als nächster Tagungsort ist Rastatt auszuwählen worden.

Gemeinde-Umschau.

ZumWeggang des Badenweiler Bürgermeisters nach Schopfheim.

Erregte Auseinandersetzungen im Bürgerausschuß Badenweiler. Badenweiler, 7. Juli. Bei der am Samstag abend abgehaltenen Bürgerausschusssitzung in Badenweiler teilte zunächst Bürgermeister Dr. Kiefer mit, daß er zum Bürgermeister von Schopfheim gewählt worden sei und sein Amt am 1. August antreten werde. Anlässlich der Vertrauensstimmgebung der Bevölkerung solle es ihm schwer, von Badenweiler zu scheiden, doch sei seine Entscheidung bereits gefallen. Im Anschluß an diese Ausführungen kam es außerordentlich erregten Auseinandersetzungen, als Gemeindevorordneter Georg Greiner das Scheiden des Bürgermeisters mit einer Reise in Verbindung brachte, die Gemeinderat Joner und Gemeindevorordneter Gloefer nach Karlsruhe unternommen hätten, um für eine Erweiterung der Kurkommision beim Ministerium vorstellig zu werden. Gemeinderat Joner und ebenso Gemeindevorordneter Gloefer bestritten entschieden einen Zusammenhang zwischen ihrer Unternehmung im Staatsministerium und den Entschlüssen des Bürgermeisters Dr. Kiefer nach Schopfheim zu geben. Sie hätten lediglich sachlich und als Privatpersonen mit dem Staatspräsidenten über die Vertretung des badischen Staates verhandelt und gewünscht, daß der Landrat von Müllheim wieder erhalte und beratende Stimme in der Kurverwaltung Badenweiler erhalte. Zu dem Besuch hätten sie eine Aufforderung des Ministeriums erhalten. Bürgermeister Dr. Kiefer gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß er weder von den beiden Mitgliedern des Bürgerausschusses noch vom Ministerium über die Angelegenheit informiert worden sei, obwohl er im Auftrag des Staates die Aufsicht über die Wälder führe. Gemeinderat Joner legte sein Amt als Gemeinderat nieder.

Oberbürgermeister Heimerich

im Verfassungsausschuß des Deutschen Städtetages.

— Mannheim, 7. Juli. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, wurde in der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages eine Reihe von Umbildungen der Ausschüsse vorgenommen. Dem Verfassungs-

Für eine unpolitische Kirche.

Aus Laienkreisen der evangelischen Landeskirche erging in diesen Tagen ein sehr begrüßenswerter Antrag an die evangelische Kirchenregierung mit folgendem Wortlaut:

„Unterzeichnete sehen in der zunehmenden Politisierung der Kirche eine große Gefahr für den äußeren Bestand und das innere Leben unserer Landeskirche. Sie sind der festen Überzeugung, daß die große Mehrheit des Kirchenglaubenden diese verhängnisvolle Entwicklung auf das schärfste verurteilt und erwartet, daß die verantwortliche Kirchenleitung mit allen Kräften sich dieser Gefahr entgegenstellt.“

Sie sehen in der parteipolitischen Betätigung der Pfarrer, wie sie auch in unserer Landeskirche immer stärker hervortritt, eine der tiefsten Ursachen dieses für eine Kirche unhaltbaren Zustandes und im Besonderen eine schwere Schädigung des geistlichen Amtes.

Zwar verkennen sie die Schwierigkeiten und die Tragweite eines obrigkeitlichen Vorgehens gegen diese Mißstände in unserer Kirche nicht, aber trotzdem glauben sie, die Hohe Kirchenregierung bitten zu müssen, um des Wohlens unserer Kirche willen in Bälde mit einer energischen Maßnahme auf dem Gebiete kirchlicher Gesetzgebung einzugreifen.“

Obiger Antrag ist durch eine Unterschriftensammlung aus dem Lande Baden unterstützt.

Jubilare.

— Scheuern (i. Murgtal), 7. Juli. (40-jähriges Dienstjubiläum.) Sein 40-jähriges Jubiläum im Dienste der Gemeinde beging Gemeindevorordneter Emil Hehl. Der 68-jährige erfreut sich noch heute einer sehr guten Gesundheit und verleiht mit gleicher Etreue und Pflichterfüllung sein Amt, wie am Anfang seiner Laufbahn.

ausschuß gehören künftig an: Oberbürgermeister Dr. Sahn-Berlin, Oberbürgermeister Dr. Kütz-Dresden und Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim.

r. Mingsolsheim, 7. Juli. (Voranschlag genehmigt.) In der zweiten Beratung durch den Bürgerausschuß wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 genehmigt. Das Stimmverhältnis betrug 27:17 Stimmen. Die Gemeindefiskus erfuhr gegenüber dem Vorjahre eine Senkung, doch sind als Ausgleich hierfür die Bürger- und Biersteuer eingeführt worden.

Schwellingen, 7. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Einem Gesuch um Verlängerung des Schuldverhältnisses für ein durch die Stadt verbürgtes Baudarlehen wird entsprochen. Übernahme der Rückkosten für Ausbildung als Desinfektor wird genehmigt. — Der Gemeinderat befaßt das Bedürfnis nach einem weiteren Sportplatz und wünscht mit möglichster Beschleunigung eine Vorlage über die technischen und finanziellen Erfordernisse zur endgültigen Beschlußfassung. — Einem beabsichtigten Wohnungstausch von Mietern stadt-eigener Wohnungen wird zugestimmt.

ot. Wiesloch, 7. Juli. (Zwangsetatifizierung des Wieslocher Voranschlags.) Nachdem der Wieslocher Bürgerausschuß in zwei Beratungen den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 zweimal abgelehnt hatte, mußte der Bezirksrat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag zwangsweise festsetzen. Wie Bürgermeister Dr. Gröppler bei den Beratungen ausführte, sind die Verhältnisse in den letzten Monaten schlechter geworden. An Reichsüberwälungssteuern hat die Stadt einen Ausfall von 12 000 Mark erlitten. Ingesamt beträgt der neuerliche Fehlbetrag 20 000 Mark. Zur Bedung des Fehlbetrages von 20 000 Mark schlägt die Revisionbehörde die Erhöhung der Bürgersteuer auf den zweifachen Satz (4000 Mark), der Biersteuer auf den anderthalbfachen Satz (1000 Mark) und die Einsparung an Gehältern (8000 Mark) vor. Der Fehlbetrag von 7000 Mark soll sonst im Voranschlag eingespart werden. Diesem Voranschlag folgte auch der Bezirksrat in seiner Entscheidung.

r. Sinsheim, 7. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge wurde ein Jahresbeitrag bewilligt. Das noch nicht bezahlte und abgeführte Bürgergebäude wird öffentlich versteigert. — Die Justizverwaltung soll in eigener Regie erhalten bleiben, wenn die Viehhalter auf die Erstellung eines dritten Fahrens verzichten und der Fahrenwärter, bei einer Leistung von täglich 6 Arbeitsstunden, sich mit 1200 RM. im Jahre zufrieden geben will. — Der Gemeinderat legt Wert darauf, daß die Jugendherberge in Sinsheim errichtet wird, da verschiedene Möglichkeiten vorhanden sind, diese Absichten zu verwirklichen.

w. Rotensels, 7. Juli. (Veränderungen im Beamtenkörper.) Verwaltungsratschreiber Ledinger tritt nach 26jähriger Tätigkeit im Alter von 65 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. 36 Jahre hat er getreulich seines Amtes gewaltet; hilfsbereit und zuvorkommend gegen jedermann, war er ein beliebter Beamter in der Gemeinde. Als sein Nachfolger wurde Franz Greifer zum Verwaltungsratschreiber gewählt. — Die freigewordene Stelle des Steuereintnehmers hat Alois Kabsold übernommen.

— Offenburg, 6. Juli. (Stadtschulrat Wintermantel tritt in den Ruhestand.) Im Staatsanzeiger wird bekannt gegeben, daß Stadtschulrat Heinrich Wintermantel, eine in Lehrertreuen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, kraft Gesetzes in den Ruhestand tritt. Stadtschulrat Wintermantel, der aus Heidenhofen (A. Donaukreis) stammt und dort nach seinem Abgang vom Lehrerseminar Meersburg auch seine erste Anstellung gefunden hatte, war im Laufe seiner pädagogischen Tätigkeit Hauptlehrer in Kassel und darauf von 1912 bis 1925 Hauptlehrer in Offenburg. Hier wurde ihm dann in dem letztgenannten Jahre die Direktorstelle übertragen und 1927 wurde er zum Stadtschulrat in Offenburg ernannt. Im Badischen Lehrerverein hat sich Stadtschulrat Wintermantel seit dem Jahre 1912 in hervorragender Weise betätigt. Er wurde damals zum Vorsitzenden des Bezirksvereins Offenburg gewählt und in den Vorstand der Krankenfürsorge badischer Lehrer berufen. Bei der Neuzusammensetzung des Vorstandes des Badischen Lehrervereins im Jahre 1920 wurde er Obmann-Stellvertreter und hat sich in den verfloßenen elf Jahren vor allem an den verschiedenen karitativen Einrichtungen des Badischen Lehrervereins beteiligt, wobei er seine besondere Fürsorge dem Aufbau des Lehrerseminars Bad Freyersbach im Renchthal widmete, das dann auch unter seiner Betreuung eine sehr glückliche Aufwärtsbewegung genommen hat. An der letzten Vertreterversammlung des Badischen Lehrervereins an Ostern ds. Js. wurde bei Bekanntwerden der bevorstehenden Zurückberufung Wintermantels diesem bereits einmütig der herzlichste Dank für seine dem V.V. geleistete Arbeit ausgesprochen.

Mordversuch an einem zwölfjährigen Mädchen.

Der Täter ist flüchtig.

Waldshut, 7. Juli. (Drahtbericht.) Am Montag nachmittag wurde die 12jährige Tochter des Bürgermeisters Säber aus Ransbach im Steinatal, ungefähr 20 Minuten von ihrer elterlichen Wohnung entfernt, vermutlich von einem Wanderburschen überfallen. Der junge Mann fragte das Mädchen erst nach dem Wege nach Waldshut und folgte ihr dann bis zu einer Hohlgaße. Dort rief er das Mädchen zu Boden und schlug es mit dem Kopf an einen vorspringenden Felsen, bis es blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. Er schleifte es dann, wohl in der Annahme, daß es tot sei, in das Gebüsch und ließ es liegen. Das Mädchen lag dort etwa zwei Stunden im Regen, kam dann wieder zu sich und konnte sich mühsam noch nach Hause schleppen. Dort wurde es rasch verbunden, konnte auch noch einige Angaben über den Ueberfall machen und kam dann in erneute Bewußtlosigkeit, aus der es bis Dienstag nicht wieder erwachte. Es besteht Lebensgefahr. Vom Täter selbst fehlt jede Spur.

Zuchthausstrafe für einen Brandstifter.

— Waldshut, 7. Juli. Das Schwurgericht Waldshut verurteilte wegen Brandstiftung den 44 Jahre alten Schlosser Alban Huber aus Oberfeldingen zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Verurteilte hatte in der Nacht auf den 19. März ds. Js. in dem seinem Schwager Peter Regenhefer gehörenden Hause in der Ballerstraße in Sädingen auf dem Speicher Feuer gelegt, sodas der Dachstuhl abbrannte. Der Angeklagte leugnete bis zuletzt hartnäckig die Tat und behauptete sogar seinen in der Zwischenzeit verstorbenen Vater der Brandstiftung. Durch die Vernehmung von 14 Zeugen wurde jedoch erwiesen, daß der Angeklagte sich zweifellos der Brandstiftung schuldig gemacht hat, deren Motiv in Erblichkeitsstreitigkeiten zu suchen ist.

Nach dem S.A.-Aufmarsch in Pforzheim.

Auch in Bruchsal politischer Zusammenstoß. — Zwei Schwerverletzte.

Bruchsal, 7. Juli. Nach der Rückkehr von dem S.A.-Aufmarsch in Pforzheim am vergangenen Sonntag kam es auch hier zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als zwei Nationalsozialisten nachts gegen 1 Uhr die Friedrichstraße entlang gingen, stießen sie in der Nähe der Kirche mit Kommunisten zusammen. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist und ein Kommunist, beide verheiratete Männer, durch Messertische schwer verletzt wurden. Sie liegen hoffnungslos darnieder. Die übrigen Beteiligten gingen flüchtig. Veranlassung und näherer Verlauf der Auseinandersetzung bedürfen noch der Aufklärung. (Bekanntlich war es schon auf der Heimfahrt von Pforzheim nach Karlsruhe und in Karlsruhe selbst verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen.)

Bruchsal, 7. Juli. (Immer wieder Stürze beim Kirchenspfänden.) Als der 62 Jahre alte Landwirt Feil aus Unteröwisheim auf seinem Acker mit Kirchenspfänden beschäftigt war, brach plötzlich ein Alt. Feil stürzte herunter und blieb mit einem Wirbelsäulenbruch schwer verletzt liegen. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

hl. Radolfzell, 7. Juli. (Die Strafe als Spielplatz.) Drei schulpflichtige Knaben spielten am Samstag Abend auf der Güttingerstraße in Radolfzell, als der Motorradfahrer Fritz Böller, Radolfzell mit seinem Motorrad daherkam. Zwei Knaben konnten sich noch rechtzeitig auf die rechte Straßenseite retten, während der 14 Jahre alte Johann Schreiner beim Versuch, auf die linke Straßenseite zu kommen, in das Motorrad heringerollt und zu Boden geschleudert wurde; er erlitt einen Schädelbruch und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht werden.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Destringer, 7. Juli. (Jahrmart.) Die Beliebtheit, der sich der Destringer Jahrmart im ganzen Kraichgau und Bruchrain erfreut, offenbart sich auch am letzten Sonntag wieder: aus der ganzen Umgebung strömten die Besuchermengen herbei, sodaß ein kleines „Wölkergewimmel“ in den Straßen und öffentlichen Lokalen der Gemeinde entstand. Es ist klar, daß bei dem starken Besuch auch viel verkauft wurde. Jedenfalls hat der Markt dieses Jahr sich wieder voll bewährt. Als begünstigender Faktor ist vor allem auch die als Zubringerlinie funktionierende Postautolinie Mingsolsheim-Destringer-Eichtersheim zu nennen.

Kreis Mannheim.

Weinheim, 7. Juli. (Trachtenfest.) Am Sonntag lagte in unseren Mauern der 10. Gautag des Süddeutschen Verbandes für Volks- und Gebirgstrachten, der seinen Sitz in Stuttgart hat. Die Straßen boten infolge der verschiedenartigen Trachten ein farbenfrohes Bild. Auf ein Festballet folgte am Samstag die Beleuchtung der Burg Windeck, während der Sonntag einen prächtigen Trachtenfestzug brachte, der 42 Gruppen umfaßte und ob seines historischen Charakters dem lebhaften Interesse der Tausenden von Zuschauern begegnete. Den Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung bildete die 10jährige Stiftungsfestfeier des Vereins Alt-Weinheim mit Preisverteilung.

Kreis Baden.

16. Fösch, 7. Juli. (Der frühere Schlossverwalter von „Favorite“ gestorben.) Am Sonntag vormittag verschied nach langem, schweren Leiden Schlossverwalter a. D. Karl Jung im Alter von 73 Jahren. Sein Heimgang wird von einem großen Freundeskreise betrauert. Nahezu 46 Jahre betreute der Verstorbenen das Schloss „Favorite“ und war auch am Hofe des Großherzogs Friedrich kein Unbekannter.

Kreis Offenburg.

R. Fahr, 7. Juli. (Nahrungsmittelkontrolle.) Angezeigt wurden im vergangenen Monat sechs auswärtige Personen wegen Verkaufes von Butter mit zu hohem Wassergehalt. Die bei den Milchhändlern erhobenen Milchproben waren nicht zu beanstanden. Von 9 Butterproben wurden 6 wegen zu hohen Wassergehalts beanstandet. Bei einer Kontrolle der Metzgereien mußte in 6 Fällen der Zustand der Wurstfässer beanstandet werden. In einem Falle befand sich der ganze Betrieb in einem sehr schlechten und unlaubernden Zustande.

Kreis Konstanz.

11. Meßkirch, 6. Juli. (Kreuzer's „Nachtlager in Granada“ als Heimatstück auf der Naturbühne.) Die vielen Kreuzerfeiern im vergangenen Jahr anlässlich des 150. Geburtstag des Meßkircher Dichters haben die Kreuzer'sche Musik wieder in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. In seiner Oper „Das Nachtlager in Granada“ hat Kreuzer ein Kunstwerk geschaffen, das immerdar ein lebendiges Zeugnis von der damals mächtigen Gesselsbewegung, der Romantik, sein wird. Dieses Werk wurde hier am vergangenen Samstag und Sonntag als Heimatstückspiel im Schloßhof aufgeführt. Die Rollen waren in guten Händen. Es waren Opernkräfte aus Stuttgart. Der Chor, gutes Gesangsmaterial, bestehend aus Mitgliedern des hiesigen Männergesangsvereins Konradin Kreuzer und des Cäcilienvereins (Chorleiter: Oberlehrer Weich, Meßkirch) fügte sich glücklich dem ganzen ein. Auch das Orchester (Mitglieder der Reichswehrkapelle Schwäbisch-Gmünd) hat seine Aufgabe mit Glanz gelöst (Leitung: Kapellmeister Fritz Wilm Wallenborn). Die heutige Leistung war in guten Händen (Walter Eberhard). Der hiesige Maler Anton Vogler, ein besonderer Künstler, hat in wenigen Pinselstrichen eine märchenhafte Schlossruine hervorgezaubert. Die langen, umfangreichen Vorbereitungen lagen in den Händen von Justizrat Dr. Müller, der alles, bis ins Kleinste, wohl geordnet hat. Beide Vorstellungen waren völlig ausverkauft. Die Besucher kamen aus der weiteren Umgebung Meßkirchs: Stodach, Radolfzell, Konstanz, Sigmaringen, Pfullendorf, Tuttlingen. In der zweiten Vorstellung war auch Fürst von Fürstberg anwesend.

1. Engen, 7. Juli. (Der Kiefernbrand vor 20 Jahren.) Ein trauriger Gedenktag für Engen war der vergangene Samstag. Nicht weniger als 30 Wohn- und Geschäftshäuser, darunter auch landwirtschaftliche Anwesen wurden vor 20 Jahren am 4. Juli 1911, durch Feuer, dessen Entstehungsursache nicht festgestellt werden konnte, zerstört. Starker Wind in Verbindung mit Wassermangel hatte zu der riesigen Ausdehnung beigetragen. Schöne neue Häuser erstanden an Stelle der teilweise recht kleinen und engen Häuser. Diese Bau-tätigkeit bildete den Grundstein für die seither Jahr für Jahr hier bestehende Baulust. Wer eine lange Reihe von Jahren Engen nicht mehr besucht hat und heute wieder hierher kommt, wird überrascht sein, von den vielen neu angelegten Straßenzügen und den neuen schönen Gebäuden.

Radolfzell, 7. Juli. (Jughandwerkerbewegung.) Die Jung-handwerker regen sich hier am Bodensee. Im Hotel „Krone“ in Radolfzell fand eine Bezirksstagung der Junghandwerkervereinigungen des Handwerkeramtes Konstanz statt, die aus den Kreisen Konstanz, Billingen und Waldshut recht gut besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorstand, Schuhmachermeister Schäffle-Radolfzell, referierte der Syndikus der Handwerkerkammer Konstanz, Dr. Herzfurth, über die Interessensverbände im Handwerk: Mangelhaftes gegenseitiges Vertrauen sei in Verbindung mit der allzu häufig auftretenden Mißgunst das große Hemmnis für die Handwerkerbewegung, aber entgegen der allgemeinen Annahme seien die Gegenseite nicht unüberbrückbar. Die Junghandwerker sollten der Handwerkerbewegung neues Blut zu führen. Schmiedemeister J. S. Le. Wohlfahrt wies auf die Junghandwerkerbildungsstufe, die in St. Leonhard-Neberlingen abgehalten werden, hin. Buchdruckermeister Schäffle-Radolfzell, der neugewählte Vorstand des Gewerbevereins, richtete aufmunternde Worte an das Junghandwerk: Zugenüßiger Schwung und Weisheit der Mien müßten sich vereinen. In dieser Einigkeit läge die Kraft, um den das Handwerk schädigenden Bestrebungen erfolgreich Widerstand zu leisten.

Sommerzeit im „Winterhauch“.

Der sogenannte „Winterhauch“, die im Ragenbudel liegende Hochfläche des badischen Odenwaldes, wird mehr und mehr das Durchgangs- oder Wanderziel naturfroher Wochenerholer. Besonders sind es naturgemäß die Bewohner des badischen Unterlandes, vorab die Mannheimer und Heidelberger, die diesen Teil des Odenwaldes durchstreifen, um sich an seinen mannigfaltigen Schönheiten zu erfreuen. Nach dem Kriege mehr und mehr erkannt, bietet der Winterhauch mit seinen herrlichen Wäldern und lieblichen Tälern dem Wanderer und Ferienreisenden sowie dem Erholungssuchenden nicht nur landschaftlichen Genuß, sondern auch die Gewähr für gute und gemüthliche Unterkunft. Geräumige Gasthausneubauten mit neuzeitlicher Ausstattung sorgen auch während der Regentage für angenehmen Aufenthalt. Besonders ist es das am Fuße des Ragenbudels gelegene Dörfchen Waldkuchenbach, das in diesem Punkte tonangebend ist. Als weitere, von Sommergästen gerne besuchte Orte seien aber auch die Winterhauchdörfer Strümpfelbrunn, Mühlben, Weissbach, Schallbrunn und Diebach genannt. Alle haben sich im Laufe der Zeit auf das Fremdenwesen eingestellt und sehen Jahr für Jahr eine Reihe von Kurgästen dort Anstalt nehmen. Seit einigen Jahren senden badische und hessische Krankenkassen ihre Erholungsbedürftigen Mitteln in einige dieser Dörfer. Viele Freunde der Natur, die den Odenwald im Winter auf sternen Stern durchstreifen, nehmen jetzt gerne bei Gelegenheit wahr, ihn im grünen Kleide seiner gemüthlichen Wälder zu sehen.

Nicht unerwähnt sei, daß der Winterhauch an der großen Verkehrsstraße liegt, die den Neckar von Eberbach mit dem Main einerseits bei Miltenberg, andererseits bei Würzburg verbindet, durchzogen wird. Daher nehmen auch viele Kraftfahrer den Weg über den Winterhauch, und die Kennzeichen mancher Kraftfahrzeuge bezeugen, daß der Odenwald auch von weither als belohnenswert erscheint. Vielerorts sorgen Tankstellen für notwendig gemordene Ergänzung des Betriebsstoffes. Abgesehen von Frostschäden, mit deren Beseitigung man schon seit einiger Zeit beschäftigt ist, befindet sich diese an landschaftlicher Schönheit reiche Verkehrsstraße, besonders an Unterdiebach, in einem guten Zustande.

Betrachten wir nun das Leben der Winterhauchbewohner selbst! Ihr Haupterwerbsweg bildet die Landwirtschaft, und es ist viel-schwerlich nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Odenwaldbauern aufmerksam zu machen. Da an eine gute Rentabilität der Odenwaldlandwirtschaft zur Zeit nicht zu denken ist, begreift man es, daß der Bauer ein gutes Jahr mehr denn je ersehnt, um dadurch seinen finanziellen Verpflichtungen wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Es besteht Aussicht auf eine gute Ernte. Die Obstbäume haben eine schöne Blüte gezeigt. Die Futtergewächse stehen teilweise sehr dicht und üppig. Auch die Sommerfrüchte zeigen einen befriedigenden Stand, während die Winterfrüchte, vor allem der Roggen, als weniger gut bezeichnet werden müssen. Nachteilig für den Landwirt sind die niedrigen Viehpreise. Wenn man auch nicht von der Viehzucht als Haupterwerbsweg des Odenwalders sprechen kann, so ist der Viehzüchter Bauer doch fast darauf angewiesen, aus der Viehzucht Nutzen zu schlagen.

Eine andere Verdienstmöglichkeit bietet sich dem Winterhauchbewohner in den Industriebetrieben auf der Höhe selbst, sowie in denen des Neckar-, Itter- und Gammelsbachtales. Da aber die allgemeine Wirtschaftslage einige dieser Betriebe zur Arbeitsföhrung oder Stilllegung zwang, ist die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Winterhauchorten noch eine weitaus größere als im vorigen Jahre. Das Salzwert auf dem Ragenbudel beschäftigt ebenfalls nur einen kleinen Teil der Arbeiter, während der Leonhardische Steinbruchbetrieb in Strümpfelbrunn und im Hölgrund schon seit langem stillliegt. Der Kunststein ist es, der den Sandstein mehr und mehr verdrängt.

Unterbadische Obst- und Gartenbauausstellung.

Mannheim, 7. Juli. Die Obstbauvereine der Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach, der Ortsverband der Mannheimer Kleingartenvereine und andere gartenbauliche Organisationen, beabsichtigen im kommenden Herbst — etwa Mitte Oktober — in den Rhein-Neckarhallen in Mannheim eine große „Unterbadische Obst- und Gartenbauausstellung“ zu veranstalten. Die Verhandlungen mit der Stadt und den anderen zuständigen Stellen sind im Gange.

Regen und Abkühlung.

Ein Kaltluftsturz brachte gestern nachmittags und heute nacht wieder vielerorts Gewitter mit Regenschauern. Die heute früh gemessene Niederschlagsmenge betrug in der Ebene 20 Liter/mm, in mittleren Lagen bis zu 30 und auf dem Hochschwarzwald über 50 Liter.

Ein flaches Tief liegt immer über der Nordsee und England. An seiner Rückseite dringen weitere Luftmassen polaren Ursprungs nach dem Festland vor, sodaß wir die unbeständige und für die Jahreszeit kühle Witterung behalten werden. Während somit West- und Südwesteuropa einschließlich Westdeutschland nunmehr im Zeichen eines durchgreifenden Umsturzes zu kühlern und nassem Wetter stehen, ist es in Skandinavien und Finnland trocken und hochföhnartig warm geworden. Bis in höhere Breiten wurden hier Frühtemperaturen von 26 Grad gemessen, die selbst im Sommer selten sind.

Wetterausblick für Mittwoch, den 8. Juli 1931: Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung. Zeitweise gemäßigtere Regenschauer bei westlichen Winden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegel, Temperatur in Grad Celsius, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Windrichtung. Rows include Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Billingen, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Freiburg.

Kleiwetter für Deutschland.

Westdeutschland hat trübes, kühles und regnerisches Wetter, östlich der Elbe ist es noch ziemlich heiter und sehr warm.

Wetterstand des Rheins.

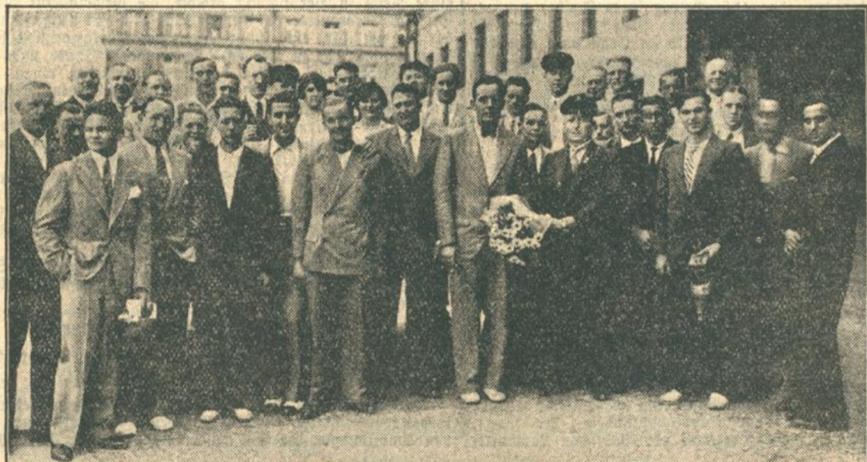
Waldshut, 7. Juli, morgens 6 Uhr: 992 Sim., gef. 7 Sim. Basel, 7. Juli, morgens 6 Uhr: 100 Sim., gef. 5 Sim. Schaffhausen, 7. Juli, morgens 6 Uhr: 298 Sim., gef. 7 Sim. Reil, 7. Juli, morgens 6 Uhr: 988 Sim., gef. 4 Sim. Maxau, 7. Juli, morgens 6 Uhr: 985 Sim., gef. 1 Sim. Mannheim, 7. Juli, morgens 6 Uhr: 489 Sim. Gauß, 7. Juli, morgens 6 Uhr: über 200 Sim.

Wasserstand bei Konstanz 30 Grad. Rhein bei Maxauwärd 20 Grad.

Ersatzanlagenbeleuchtung in Wildbad im Schwarzwald.

Am nächsten Donnerstag, den 9. Juli, findet bei günstiger Witterung die zweite der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten großen Ersatzanlagenbeleuchtungen der Kurzeit 1931 statt. Zu der ersten Beleuchtung haben sich aus Bad und fern anreisende Besucher eingefunden, die von der Darbietung unaussprechliche Eindrücke mitnahmen. Die Reichsbahn führt 11. Hauptplan an Tagen der Ersatzanlagenbeleuchtungen einen Verwaltungsfahrdienst mit halt auf allen Zwischenstationen, Forstheim ab 19.05 Uhr, Wildbad an 20.00 Uhr, Wildbad ab 22.58 Uhr, Forstheim an 23.43 Uhr.

Spanische Schwimmer in Karlsruhe.



Begrüßung der spanischen Schwimmer bei ihrer Ankunft in Karlsruhe.

Gestern abend unternahm die spanische Nationalmannschaft im Schwimmen, die heute abend 8.30 Uhr im Bierodisbad (Eingang Etlingerstraße) gegen „Neptun“-Karlsruhe Wettkämpfe mit Wasserballspiel austrägt, einen kurzen Abstecher ins Bierodisbad, um sich mit den Baden- und Wasserverhältnissen vertraut zu machen. Dabei zeigten sich die Südländer besonders im Wasserball als wirkliche

Kassisten, die den damals in Karlsruhe weilenden ungarischen Schwimmer mindestens ebenbürtig sind. Die ganze Sturmreihe besitzt eine eminente Schußkraft. Es müßte schon als ehrenvoll bezeichnet werden, wenn die „Neptun“-Mannschaft, die doch sicherlich auch Wasserball zu spielen versteht, das Schlußresultat erträglich gestalten könnte.

Deutscher Musiker-Verband O.-V. Karlsruhe. Wir laden hiermit sämml. Berufsmusiker, Musik-Lehrer und Chor-Direktoren von Karlsruhe und Umgebung ein, zu einer öffentlichen Versammlung auf Donnerstag, den 9. Juli 1931, früh 10 Uhr, im Restaurant „Palmengarten“, Herrenstraße 34a, zwecks Besprechung der Gründung einer Chordirigenten-Schule. I. A.: Guhr, I. Vorsitzender.

Als Ferienaufenthalt wählt das Heilbad Krozingen b. Freiburg i. B. Zur Heilung von Herz, Gicht, Rheuma, Ischias und Nervenkrankheiten dient die heiße, kohlenstoffreiche Quelle. Für Ausflüge in den Hochschwarzwald (Feldberg, Schauinsland, Belchen und Blauen-Gebiet), günstige Verkehrsmöglichkeiten. — Prospekte durch die Kurverwaltung. 1222462a

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern. Zu verkaufen: Opel, Buick, etc.

Auto Bierföhrer. 5x20 offen, in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen. G. Faber, Marie-Merandstr. 14, Telefon 3235.

Den schaffst Wanzen-schreck Höllestern weg! Ungeziefer-Vernicht.-Anst. F. Höllestern Herronstr. 5. Telefon 5791.

Vortrag über Straßburg nicht heute abend sondern im Erbprinzenschloßchen Ritterstraße 7. Beginn 9 Uhr.

Allerheiligen-Kloster Kurhaus Allerheiligen. 620 m ü. M. im bad. Schwarzwald. Bahnstation Eppenen und Ottenhöfen. Antikarische Klosterkirche, mildromantische Wasserfälle, Bäder, etc.

Familienpension. Erholungsbedürftige u. Pflegebedürftige finden Aufnahme vorübergehend, od. dauernd bei 3.50 M. pro Tag, im Juli 4 M. einschließlich. Pensionen ab 2.50 M. Frau W. Fischer, Bad. Reichenbach, Schwarzwald.

Opel-Daimler. Wegen Unbereitschaft legen wir dem Verkauf aus: Ein 10/45 PS Personen-Auto, Ein 14/38 PS Opel-Personen-Wagen, Ein 3/4-Tonner Hans-Lloyd-Lastwagen, Ein 5-Tonner Anhänger. Finkenzeller & Schüllli Biberach (Baden).

Kaufgesuche. Cabriolet. oder Rollwagen, 4 Sitze, ca. 8/40-10/50 PS, deutsch, Markenwagen, wenig gefahren, einwandfrei. Angebotsm. genaue Befehle unter Nr. 22450 an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Juli 1931.

Subiläums-Schauturnen des Turnvereins Karlsruhe-Rintheim.

Aus Anlaß seines 35 jährigen Bestehens veranstaltete der Turnverein Karlsruhe-Rintheim am vergangenen Sonntag nachmittag auf seinem, im Waldpark idyllisch gelegenen Turn- und Spielplatz mit seinen sämtlichen Abteilungen ein Schauturnen, welches beim herrlichsten Wetter einen schönen Verlauf nahm.

Die nun folgenden rhytmisch-gymnastischen Freiübungen und Reulenschwingen, beide unter der Leitung des Frauturnwartes Karl Fallmer, dürfen als Glanznummern bezeichnet werden.

Bei den Freiübungen, die von Gaufräuleinwärtin Weindel-Durlach ausgearbeitet wurden, hatten die Rintheimer Turnerinnen Verstärkung einiger auswärtiger Vereine der Gaugruppe nördlich und östlich von Karlsruhe erhalten; ebenso bei den Freiübungen der Turner unter Leitung von Turnwart H. Erb. Von auswärtigen Vereinen hatten sich daran beteiligt: Durlach-Aue, Tbd. Durlach, Grödingen, Bergshausen, Eggenstein und Männerturnverein Karlsruhe.

Den Schluß des schön verlaufenen Subiläums-Schauturnens bildete ein von Hauptlehrer Furrer-Eitlingen zusammengestellter Figurenreigen und ein Rheinländerstanz, welche beide reichen Beifall erzielten.

Mit den vorgeführten Übungen sämtlicher Turnabteilungen hat der Turnverein Karlsruhe-Rintheim bewiesen, daß er mit seinen turnerischen Leistungen auf einer beachtenswerten Höhe steht. In seiner Begrüßungsansprache an die Turnerschaft und die zahlreichen Festgäste betonte der erste Vorsitzende, Herr G. L. D. in den gewaltigen Ausschweifungen des heutigen Turnens und konstatierte gleichzeitig mit Genugtuung das rege Aufwärtstreben des Subiläumsvereins.

Sein Dank galt den turnerischen Leitern und allen Funktionären für ihre aufopfernde Tätigkeit und zielbewußtes turnerisches Streben. Daß sich die Rintheimer Vereine bei ihren Veranstaltungen gegenseitig unterstützen, hat sich dadurch bewiesen, indem die beiden Gaugruppen „Lota“ und der „Sängerbund“ durch Vorträge einige Pieder während der Turnpause und auch nachher zur Verschönerung der Veranstaltung beitrugen.

W. r.

Aus dem Fenster gestürzt. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte im Hause der Karlsruher Handwerker in der Karlsruher beim Streifen der Außenwand eines Fensters der Malerlehrling Franz Jilly aus Söllingen bei Karlsruhe aus dem zweiten Stock in den Hof, wo er mit einer schweren Beinverletzung liegen blieb. Bei dem Sturz durchschlug er ein Glasdach und zog sich weitere leichte Schnittwunden zu. Der Verunglückte wurde sofort ins Städtische Krankenhaus geschafft.

Grober Unfug und Teufelheit. Am Montagabend kam es wiederum zwischen Personen, die dem Alkohol zuviel zugesprochen hatten, verächtlich zu Streitereien, sodaß die Polizei einschreiten mußte. In einem Falle mußte ein Mann, der sich wegen der Bezahlung seiner Fische mit dem Wirt täuflich auseinandergesetzt, von Polizeibeamten aus der Wirtschaft entfernt werden. Der Mann legte auch den einschreitenden Beamten starken Widerstand entgegen.

Definitives Vergeris. Ein 41 Jahre alter Mann, der wiederholt in der Nähe einer hiesigen Schule durch schamlose Nachschaffen Schülerinnen gegenüber Vergeris erregt hatte, konnte von der Polizei ermittelt und festgenommen werden. Der Täter, der wegen ähnlicher Delikte schon mehrfach vorbestraft ist, ist gefänglich.

Politische Auseinandersetzungen auf der Straße. In der Kaiserstraße kam es gestern gegen 19 Uhr in der Nähe des Marktplatzes und in der Kreuzstraße wiederholt zu Anfeindungen und Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der NSDAP und vermutlich Angehörigen der K.P.D. Da die Polizei sofort zur Stelle war, konnten die Anfeindungen leicht zerstreut werden.

Der Dolch als Druckmittel. Zur Anzeige gelangte ein 27 Jahre alter Arbeiter, weil er seinen Vermieter in seine Wohnung gelockt und ihn mit einem Dolchmesser tödlich bedroht hätte.

Diebstähle. In der Franz Wöhrstraße wurden heute nacht an zwei aufgestellten Motorrädern die Helmhelme entwendet, an einem Motorrad wurde die Batterie sowie der Regler entfernt und gestohlen. Eine Hausangestellte von hier zeigte an, daß ihr aus ihrer Nachtschlafkammer ein Barbetrag von 10 Mark gestohlen worden sei.

Einem 16 Jahre alten Bahntechniklehrling wurde an seiner Arbeitsstelle aus seinem verschlossenen Kleiderkasten eine silberne Armbanduhr gestohlen. — Am Laufe des gestrigen Tages wurden 4 Fahrräder gestohlen, 1 Knabenfahrrad ist aufgefunden worden.

Unfall. Bei dem Versuch, zwei streitende Hunde zu trennen, stürzte eine Geschäftsinhaberin von hier zu Boden und brach sich das linke Handgelenk.

Gut abgetaucht. Ein 5 Jahre alter Knabe sprang in der Nachmittagsstunde hinter einem Baum hervor und versuchte kurz vor einem fahrenden Personenkraftwagen die Fahrbahn zu überqueren. Trotzdem der Führer des Personenkraftwagens sofort hart bremsete, wurde das Kind noch von dem rechten Kollflügel des Kraftwagens erfaßt und zu Boden geworfen. Die erlittenen Verletzungen sind glücklicherweise leichter Natur.

Voranzeigen der Veranstalter.

Streikloster im Stadtpark. Am Mittwoch, den 8. Juli 1931, findet im Stadtpark von 4-6 Uhr ein Streikloster des Hülfskomitees der Arbeiter unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Fergana statt. Untere Keller, und besonders Musikfreunde, seien auf dieses Konzert besonders hingewiesen.

Vortrag im D. S. V. Der Vortrag im D. S. V. über „Strabura und die Obererinnliche Kultur“ des Herrn Dr. Eichmann findet heute abend nicht im Saale Karlsruhe 4, sondern im Erdgeschoss im Saale, Mittelstraße 7, um 9 Uhr statt.

Kabarettabend. Der Direktor ist es gelungen, ein Programm zusammenzustellen, das große Anziehungskraft ausübt. So findet man wohl selten eine Tänzerin, die soviel Humor entwickelt, wie Ingeborg Ma... (Text continues with details of the cabaret performance).

Furchtbares Familiendrama.

Eine fünfköpfige Familie durch Gas vergiftet. — Die Eltern und ein Kind tot, zwei Kinder im Krankenhaus.

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Dienstag in einer Wohnung in der Karlsruher Straße. Als ein Milchmann gegen 8 Uhr in die im 3. Stock gelegene Wohnung der Familie Ernst Hinz kam, um den täglichen Milchbedarf der Familie abzuliefern, wurde ihm auf sein wiederholtes Klingeln nicht geantwortet. Nach längerem Warten entdeckte er einen an der Tür angebrachten Zettel mit der Aufschrift „Vorlicht Gas“.

den Tod von drei Personen feststellen, während bei zwei Kindern sich noch Lebenszeichen bemerkbar machten.

Diese wurden sofort dem Krankenhaus überführt, wo es gelungen ist, durch Anwendung von Sauerstoffapparaten die Kinder wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Wie wir zu dem schrecklichen Familiendrama weiter erfahren, handelt es sich bei den Toten um den 38 Jahre alten Hausmeister Ernst Hinz, seine gleichalterige Ehefrau Lina Hinz und um deren dreijährigen Sohn Helmut. Die beiden im letzten Augenblick vom Tode erretteten Kinder der Familie sind zwei Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren.

Daß die Eltern freiwillig in den Tod gegangen sind, ist sowohl aus den hinterlassenen Papieren zu ersehen, wie aus dem Umstand, daß Hinz vor Begehung der furchtbaren Tat noch den Zettel mit der Aufschrift „Vorlicht Gas“ an die Glastüre heftete, um eine Explosionskatastrophe zu verhüten. Daß einer der älteren Knaben bewußtlos im Flur aufgefunden worden ist, läßt darauf schließen, daß er den Versuch zur Flucht machte, aber nicht mehr die Kraft hatte, die Glastüre zu öffnen und im Gange bewußtlos zusammenbrach.

Die Motive der Tat sind unbekannt. Es wird aber vermutet, daß Hinz in wirtschaftliche Notlage geraten ist, und deshalb zu dem entsetzlichen Entschluß kam, mit seiner ganzen Familie aus dem Leben zu scheiden.

Die Notlage des Neuhausbesitzes.

Schwere Verluste der Wirtschaft durch Verminderung der Neubauwohnungen.

Die Karlsruher Neuhausbesitzer, die durch die Verminderung der Kaufkraft und durch das Ueberangebot von Wohnungen in eine bedrängte Lage gekommen sind, hatten am Montag abend in den Gartenlaal des Moninger eine Verammlung der Neuhausbesitzer einberufen, die außerordentlich stark besucht war.

Eröffnet wurde die Verammlung von dem Vorsitzenden Reiffenstein, der die Erschienenen herzlich begrüßte und in kurzen Zügen ein Bild gab von den Vorarbeiten, die eine in einer früheren Verammlung gewählte Kommission der Neuhausbesitzer, geleitet hat. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Frage, ob die Neuhausbesitzer eine eigene Organisation schaffen wollen zur Vertretung ihrer Interessen, oder ob den Neuhausbesitzern geraten werden solle, sich dem bestehenden Grund- und Hausbesitzerverein anzuschließen, um innerhalb dieses Vereins zu wirken für eine Entlastung des schwerbedrängten Neuhausbesitzes.

Die Notlage der Neuhausbesitzer

behandelte in einem längeren Referat Herr Architekt Otto Feld. Er wies darauf hin, daß infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage viele Mieter nicht mehr in der Lage seien, die Mieten aufzubringen. Hauptgründe seien: Ueberproduktion an Wohnungen zu erhöhten Preisen, Verdienstaussfall bei einem großen Teil der Arbeitnehmer, und die von der Reichsregierung angeordnete Preisentwertung auf allen Wirtschaftsbereichen. Für den Neuhausbesitzer hätten sich infolgedessen Zustände entwickelt, welche zu einer Katastrophe führen müssen, falls es nicht gelinge, durch Zusammenfassung aller Betroffenen mit Hilfe von Gemeinden, Staat und Reich Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Es handle sich vor allem um die Rettung des gesamten im Neuhausbesitz interessierten eigenen Kapitals der Bauherren, auch der gemeinnützigen Baugesellschaften und damit der Rettung deutschen Volkvermögens.

Werde ein Schutz des Neuhausbesitzes verfaßt, so werden viele Existenzen ruiniert und Steuerquellen für den Staat zerstört. Heute sei es schon so, daß im Falle einer Zwangsversteigerung eines neuen Hauses selten mehr als der sog. Vorriegelwert herauskomme; das übrige Geld sei für den Eigentümer und damit für die Wirtschaft verloren. Zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft sei eine Entlastung des Neuhausbesitzes dringend geboten.

Die Neuhausbesitzer haben bei der Erbauung der Häuser und Wohnungen, Kapital und Arbeit der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Sie haben auch Kapital und Arbeit zur Behebung der Wohnungsnot zur Verfügung gestellt und ihr Kapital zur Förderung der Arbeit im Inlande gelassen und diese nicht wie so viele andere im Auslande angelegt. Die Neuhausbesitzer haben sich demnach durch Herabgabe eigener Mittel im öffentlichen Interesse betätigt. Aus diesem Grunde dürfen sie mit Zug und Recht heute auch einen Anspruch auf wirtschaftlichen Schutz der Behörden in Gemeinde, Land und Reich erheben.

Um welche große Summen es sich bei den dem Neuhausbesitz drohenden Verlusten handelt, geht aus der Tatsache hervor, daß im deutschen Reich seit 1924 etwa 29 Milliarden im Neubau von Wohnungen angelegt worden seien, wovon heute schon 25 bis 30 Prozent der Baukosten, also 7,3 bis 8,7 Milliarden als verloren angesehen werden müßten, wenn es nicht gelänge, eine Verringerung der Verhältnisse zu erzielen. Rund 8 bis 9 Milliarden Verlust im Neuhausbesitz stelle einen derartig hohen Verlust dar, den die deutsche Wirtschaft keinesfalls ohne schwere Erschütterung ertragen könne. In Baden handle es sich um einen Verlust von zirka 350 Millionen. In Karlsruhe wurden seit 1924 rund 7000 Wohnungen erbaut. Rechnet man eine Wohnung nur mit 12 000 Mark Baukosten — in Wirklichkeit werden diese Kosten höher sein — so ergebe sich ein Betrag von 84 Millionen Mark, der seit 1924 im Neuhausbesitz in Karlsruhe investiert wurde. Wenn nun zirka 30 Prozent dieser Gesamtsumme in Karlsruhe bei fortschreitender Baupreis- und Mietpreisentwertung als verloren angesehen wäre, so ergebe sich in der Stadt Karlsruhe ein Gesamtverlust von rund 25 Millionen Mark. Ein solch großer Verlust an Volkvermögen wäre aber für die Landeshauptstadt untragbar und müßte unter allen Umständen verhindert werden. Wenn die Eigentümer von neuen Häusern in Karlsruhe ihr Vermögen verlieren würden, so würden sie bestimmt die doppelte Zahl anderer Existenzen bei ihrem Zusammenbruch mitreißen. Eine sofortige Hilfe von Seiten der maßgebenden behördlichen Stellen sei deshalb ein Gebot der Stunde. (Lebhafter Beifall.)

Die Forderungen der Neuhausbesitzer.

Ueber dieses Thema referierte Herr Architekt Loesch. Einleitend bedauerte der Redner, daß zwischen Mietern und Vermietern eine Spannung herangezogen worden sei, insbesondere deswegen, weil viele der Meinung seien, daß der Hausbesitzer auch an der Senkung der Preise beteiligt sei. Das sei ein fundamentaler Irrtum. In Wirklichkeit sei die Sache doch so, daß die Neuhausbesitzer keine Minderung ihrer Aufwendungen für Verzinsung und Amortisation ihrer Neubauten erhalten haben, sondern für diese Zwecke dieselben Summen aufbringen müßten, wie vor der Zinsentwertung. Durch die Reduzierung der Kapitalkosten seien die Zinsbeiträge, die die Stadt den Neuhausbesitzern gewähre, verringert worden, sodaß bei einem Haus im Wert von 125 000 Mark nicht eine Verminderung der Zinslasten, sondern eine Mehrbelastung von 1500 Mark pro Jahr eingetreten sei.

Inband von Eingaben teilte der Redner die Forderungen mit, die die Neuhausbesitzer zur Entlastung ihrer bedrängten Lage aufgestellt haben. So fordern sie:

Belassen der Zinsbeiträge von 4% Prozent als fest und unabänderlich, die Festsetzung der Verzinsung der Baudarlehen auf 1 1/2 Prozent, die Herabsetzung des Zinsfußes der städtischen Bauhypotheken auf den Zinsfuß der städtischen Sparkasse für 1. Hypotheken, die Senkung der Erbpachtzinsen, insbesondere für das zu bebauten Grundstücken gehörende Gartengelände.

Die Tilgungen der ersten und zweiten Hypotheken sollten derart geändert werden, daß zunächst nur die Baudarlehen und Bauhypotheken mit 1 1/2 Prozent getilgt werden und die Tilgung der ersten Hypotheken erst dann beginne, wenn die Baudarlehen und Bauhypotheken vollständig getilgt seien.

Die Restkaufpreise für Baupläne sollten anstatt in 9 Jahren in 25 Jahren getilgt werden. Bei Zinsrückständen dürfe als Verzugszins nicht mehr ein prozentualer Zuschlag aus dem Baudarlehen und den Bauhypotheken genommen werden, sondern die Verzugszinsen sollen lediglich aus der rückständigen Zinssumme berechnet werden.

Als weitere Forderung bezeichnete der Redner die Ermäßigung der Grunderwerbssteuer, da die derzeitige Grunderwerbssteuer bedeute und viele Grundstücksveräußerungen an der Höhe der Grunderwerbssteuer scheitern. Der Anstoßlag beim Grundstückswechsel sei gegenüber den Friedensjahren derart überspannt, daß ein Abbau unbedingt erforderlich sei.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß auch die Stadt die Verpflichtung habe, ihre Mitbürger vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Die Organisation der Neuhausbesitzer.

Rechtsanwalt Dr. A. Waertzer berichtete über die Verhandlungen, die die Neuhausbesitzer mit dem Grund- und Hausbesitzerverein geführt haben wegen des Anschlusses der Neuhausbesitzer an den Grund- und Hausbesitzerverein. Obgleich er der Meinung sei, daß nur durch eine große und starke Organisation die Interessen der Neuhausbesitzer vertreten werden können, wäre zu prüfen, ob die Neuhausbesitzer sich dem Hausbesitzerverein anschließen sollen, oder ob sie eine eigene Organisation gründen wollten, die dann in Interessengemeinschaft mit dem Hausbesitzerverein weitere Schritte unternehmen sollte.

Diese Frage löste eine umfangreiche Aussprache aus, in der mehrere Redner vor einer Zersplitterung der Hauseigentümer warnten, die der Sache nicht dienen könne.

Die Verammlung kam zu folgendem einstimmigen Beschluß: Die Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer wird gegründet. Sie soll Fühlung nehmen mit dem Alt-Grund- und Hausbesitzerverein zur Zusammenarbeit und evtl. Zusammenschluß.

Der Organisationsausschuß, bestehend aus den Herren Arch. Feld, Loesch, Ing. Reiffenstein und Dr. Waertzer, legte seine Kenner nieder, damit die Verammlung einen Vorstand ernennt. Einstimmig wurden die Herren des Organisationsausschusses zum Vorstand gewählt, unter Anerkennung der geleisteten Arbeit. Es wurde dann noch ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren: Fabrikant Fregonneau, Direktor Leppert, Finanzinsp. Loder, Ingenieur Möhrke, Architekt Reb, Handelsbev. Schritmer, Malemeister Schwörze, Postinsp. Traub.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Sommerreise bei drückender Hitze ist immer eine Qual. Dank Bedürfnis, sich zu erfrischen, die Foren der Haut von Staub und Schweiß zu reinigen, ist daher sehr groß. — Bedenken Sie dann nur das „Reinheitswasser“. Es bringt Ihnen nicht nur eine angenehme Abkühlung, sondern macht auch Ihre Haut lebensweicher, verhindert und beseitigt lästige Unreinheiten. „Reinheitswasser“ ist für den Herrn nach dem Kaiserin unentbehrlich, denn es hat auch eine unübertreffliche desinfizierende Wirkung. Die Verkaufsstellen sind auf der heutigen Anzeige ersichtlich.

Wie kauft man Qualitätsware auf Kredit ohne Preisaufschlag?

Die Kassen sind leider vorher, wo man für dringend notwendige Einkäufe seine Spargelder einfach abhob oder diese Aufschaltungen aus dem laufenden Monatseinkommen mühselig besaß. Auf diese Verhältnisse hat sich der Kunden-Kredit G. m. b. H., Karlsruhe, ein von führenden Geschäften des Karlsruher Einzelhandels gegründetes Unternehmen, rechtzeitig eingestellt und ist bereits in unübertrefflicher Weise eingegriffen. Daß dieses Kreditinstitut immer mehr festen Fuß fassen wird, ist der täglich größer werdende Umlauf und die Tatsache, daß fast alle Kunden, die einmal die Vorteile dieses bewährten Systems praktisch erprobt haben, sich seiner laufend bedienen. Durch die Einrichtung der Kunden-Kredit G. m. b. H. kann jeder zu Barzahlungsbeträgen, also ohne jeden Aufschlag, in zahlreichen allerersten hiesigen Spezialgeschäften, deren Zahl für einwandfreie Qualität der Waren dringt, einkaufen. Man spart wie mit Bargeld durch Abgabe eines Kreditbills und weitere Verhandlungen und Schreibereien in den Geschäften sind nicht erforderlich. Die Rückzahlung erfolgt in beliebigen, den Verhältnissen des einzelnen Kunden angepassten Raten. Verzinsungsmitteln werden allen Fälle diese Einrichtung zur Verfügung. Die Kunden-Kredit G. m. b. H., welche sich im Bad. Handelsboot Marktplatz, 2. Stock, befindet, erzieht gerne unverbindlich Auskunft. Alle Anfragen werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt.

STEUERBERATUNG • REVISIONEN

Egon Bucher Dipl. rer. merc.

Karlsruhe, Boeckhstraße 24, Telefon 2881

Vom Landesfinanzamt als Steuerberater zugelassen. 1930ge Honorarabgabe.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Kräftige Aufwärtsbewegung an der Börse.

Zuversichtlichere Beurteilung der Lage. — Nachlassen der Devisenanforderungen wird erwartet. — Auch Publikumsbeteiligung.

Berlin, 7. Juli. (Eigenbericht.) Die Einigung in Paris wurde heute in Bank- und Börsenkreisen mit Befriedigung aufgenommen. Zwar zeigte sich nirgends übertriebener Optimismus, doch beurteilte man die Lage, die sich in den letzten Tagen wieder bedeutend zugespitzt hatte, etwas zuversichtlicher. Daß die Inkraftsetzung des Hoover-Plans nur ein Schritt auf dem Weg zur Weltgenugung sein kann, ist die allgemeine Ansicht. Das wichtigste wäre nunmehr, wie man in Bankkreisen erörtert, die Gewährung eines größeren langfristigen Kredits an Deutschland, um den Unsicherheitsfaktor der kurzfristigen Verschuldung möglichst auszuschalten und der deutschen Wirtschaft die so notwendige Hilfe zukommen zu lassen.

Die Börse öffnete kräftig bei 2-3 Prozent über den Vortag. Im wesentlichen handelt es sich um Deckungen, während realer Käufe nur in geringem Umfang vorlagen. In Reichsbankanteilen, die wieder 6 Prozent gewannen, wollte man Publikumsnachfrage beobachten. Eine 20 Werte erschienen infolge Materialmangels mit Plus-Plus-Zeichen. Die Kräfte hielt sich anfangs noch zurück, da am Geldmarkt nur veränderliche Höhe über 10 bis 15 Prozent zu hören waren.

Im einzelnen waren Montanwerte 2-3 höher. Wunders, Rheinbraun und Rheinisch gewannen bis zu 5, Kaliverte wurden 5 bis 10 höher bezahlt. Barben rückten um 7, Elektrowerte um 2-5, Wasserwerte um 4, Kunstseidenwerte 3-5, Schachtel u. Salzer 6,5, Zellulosewerte 2-5, Schiffbauwerte durchschnittlich 1, Hamburg-Eis 3,5, Großbanken eröffneten unverändert. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenzen fielen Nordwolle, die infolge der Nachrichten, daß die Seiden der Unternehmern das Kapital noch um 100 Mill. RM. überließen, mit Plus-Plus-Zeichen. Die Kräfte hielt sich anfangs noch zurück, da am Geldmarkt nur veränderliche Höhe über 10 bis 15 Prozent zu hören waren.

Im Verlauf gingen die nach den Anfangsnachrichten erfolgten Gewinne von 1-2 Prozent an den Bankwerten wieder verloren. Darüber hinaus eroberten sich noch Abschlüsse von etwa 1 Prozent, da die Börse durch die Höhe der heutigen Devisenanforderungen von über 100 Mill. RM. verstimmt wurde.

Schluss sehr fest zu den höchsten Tageskursen.
Die Börse schloß in sehr fester Haltung und zu den höchsten Werten bis zu 10 Prozent gingen. Barben schlossen 7, Kunstseidenwerte 6-6, Schiffbau 8 und Reichsbank 7 Prozent höher. Auch für Banken machte sich die den Schlusskursen auf Deckungen etwas Interesse bemerkbar. Nur Nordwolle lagen weiter matt und gingen auf 2,87 zurück. Die feilen Schlusskurse waren im wesentlichen auf nahe Verhältnisse über eine bevorstehende langfristige Auslandsanleihe, die jedoch noch jeder Vertiefung entbehrt, zurückzuführen.

An der Nachbörse war die Haltung weiter fest. Barben waren mit 18,5 zu hören. Später rücken auf 17, Mond auf 50,9, Staatsbank waren mit 108,5 gefragt. Auch für Reichsbanknotenbestand an 84,87 Interzesse. Berliner Börse nach Reichsbank 184,5, Siemens 186, Soladefabrik 196, Reichsbank 5,15, Mittelb. 51.

Frankfurter Börse.

Bank für Bran-Industrie in Berlin-Pröden. Die GPH genehmigte einstimmig den Abschluß für 1930/31 mit 100 Prozent Dividende und wählte Paul von Schönbach zum neu in den Aufsichtsrat.
Frankfurt, 7. Juli. (Eigenbericht.) Die nach 17 Verhandlungstagen endlich erzielte Einigung über den Hoover-Plan löste nach den neuesten Vorkäufen wieder eine kräftige Erholung an sämtlichen Wertpapieren aus. Man rechnete vor allem mit dem Beginn der notwendigen Vertrauensperiode, die für einen raschen und stetigen Markt mit damit für unsere Wirtschaft eine umfassende Entspannung bringen wird. Gegenüber dem schon im Frühjahr beobachteten Kursen war der am 7. Juli Börsenbeginn noch freundlicher. So ließen 3. B. Barben mit 18,25 nach gestern abend 127 ein. Auch die übrigen Chemiewerte lagen freundlicher, so

Mittlerer 4. Erdöl 2 1/4 befestigt. Kaliverte gewannen durchweg 6. Am Geldmarkt war die Nachfrage nach Geld für den Kauf von Staatsanleihen, Schachtel 2, Licht und Kraft 1/2, Westfäl. 1/2, AGV. 1/2. Auch Kunstseide war stark erhöht. Bemberg um 9%, Alfa 5%, von Montanwerten gewannen Rheinisch 2, Stahlwerke 2%, Rheinisch 2%, Mannesmann 3%, Wunders 4%. Barben unverändert lagen Großbankanteile: Danabank 1 fremdbücher, Reichsbankanteile 1/2 befestigt. Von Schiffbauwerten, die die kräftige Erholung der übrigen Märkte nicht minderten, gewannen Reichsbank 1. Auch Schiffbauwerte 1 fremdbücher. Der Markt für Einzelwerte lag ruhiger, setzte aber gleichfalls festere Kurse. Auch Wunders und Kaliverte bei ruhigen Umsätzen befestigt. Am Anleihemarkt erholten sich Mittelb. um 1,35 Prozent. Daneben lagen auch Reichsbankanteile etwas höher. Im äußeren Verlauf blieb die Börse zu den ersten Kursen ziemlich gut gehalten.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 7. Juli. (Eigenbericht.) Am Devisenmarkt erwartete man eine kräftige Nachfrage nach Geld für den Kauf von Staatsanleihen, Schachtel 2, Licht und Kraft 1/2, Westfäl. 1/2, AGV. 1/2. Auch Kunstseide war stark erhöht. Bemberg um 9%, Alfa 5%, von Montanwerten gewannen Rheinisch 2, Stahlwerke 2%, Rheinisch 2%, Mannesmann 3%, Wunders 4%. Barben unverändert lagen Großbankanteile: Danabank 1 fremdbücher, Reichsbankanteile 1/2 befestigt. Von Schiffbauwerten, die die kräftige Erholung der übrigen Märkte nicht minderten, gewannen Reichsbank 1. Auch Schiffbauwerte 1 fremdbücher. Der Markt für Einzelwerte lag ruhiger, setzte aber gleichfalls festere Kurse. Auch Wunders und Kaliverte bei ruhigen Umsätzen befestigt. Am Anleihemarkt erholten sich Mittelb. um 1,35 Prozent. Daneben lagen auch Reichsbankanteile etwas höher. Im äußeren Verlauf blieb die Börse zu den ersten Kursen ziemlich gut gehalten.

Berliner Devisennotierungen vom 7. Juli 1931.

6. Juli		7. Juli		6. Juli		7. Juli	
Devisen	Noten	Devisen	Noten	Devisen	Noten	Devisen	Noten
Amer. 100	1.251	Amer. 100	1.255	Frankl. 100	1.251	Frankl. 100	1.255
Engl. 100	1.251	Engl. 100	1.255	Belg. 100	1.251	Belg. 100	1.255
Italien 100	1.251	Italien 100	1.255	Span. 100	1.251	Span. 100	1.255
Japan 100	1.251	Japan 100	1.255	Portug. 100	1.251	Portug. 100	1.255
Brasil 100	1.251	Brasil 100	1.255	Argentin. 100	1.251	Argentin. 100	1.255
Indien 100	1.251	Indien 100	1.255	Chil. 100	1.251	Chil. 100	1.255
Peru 100	1.251	Peru 100	1.255	Uruguay. 100	1.251	Uruguay. 100	1.255
Colomb. 100	1.251	Colomb. 100	1.255	Venez. 100	1.251	Venez. 100	1.255
Ecuador 100	1.251	Ecuador 100	1.255	Paraguay. 100	1.251	Paraguay. 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
Nicaragua 100	1.251	Nicaragua 100	1.255	Panama 100	1.251	Panama 100	1.255
Cuba 100	1.251	Cuba 100	1.255	Dominikan. 100	1.251	Dominikan. 100	1.255
Haiti 100	1.251	Haiti 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Nicaragua 100	1.251	Nicaragua 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
Panama 100	1.251	Panama 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
Dominikan. 100	1.251	Dominikan. 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255
Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255	El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Honduras 100	1.251	Honduras 100	1.255	Costa Rica 100	1.251	Costa Rica 100	1.255
El Salvador 100	1.251	El Salvador 100	1.255	Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255
Guatemala 100	1.251	Guatemala 100	1.255	Honduras 100	1.251	Hond	



Der Berg der sieben Brüder

ROMAN von HENRIK HELLER

21

Die Neugier May Flaherys konnte nicht einmal ein Kind mißverstehen, so daß Konja Medraffi sich trotz ihres Widerstrebens entschloß, weiter zu sprechen. „Ich weiß nicht, ob ich recht tue, es Ihnen zu sagen, Merensky's Ehe ist schon längst zerbrochen und jetzt —“

„Und jetzt?“ — er sollte gleichgültig klingen.

„Jetzt hat Basil die Absicht, sich scheiden zu lassen —“

„Warum?“

„Wir wissen es nicht. Sie kennen ihn wenig, und er versteht keine Gefühle sehr gut zu verbergen; aber mein Bruder sagt, daß er neuerdings ganz verändert ist. — Er scheint zu leiden —“

„Und die Frau?“ — fragte May. Sie lag weit zurückgelehnt in dem tiefen Korbstuhl und vermied es, ihre Besucherin anzusehen.

„Kastassa? Kastassa ist ein Teufel. Sie will ihn nicht freilassen, obwohl er ihr die größte Hälfte seines Vermögens dafür gegeben hat.“ Konja's Absatz bohrte sich zornig in den Verker. Basil ist viel zu ritterlich gegen diese Frau. Sie hat ihn betrogen, und er weiß es.“

„Nun also“, rief May erstaunt, „dann hat er ja ein Recht, die Ehebindung zu verlangen. Darin stimmen doch die Gesetze aller Länder überein.“

Die Amerikanerin krümmte nur die Mundwinkel.

„Merensky folgt seinen eigenen Gesetzen — das ist es ja, worauf seine Frau fußt. Er ist nämlich in seinem Stolz. Weder Kastassa noch sich selbst würde er jemals bloßstellen, um frei zu werden — ja nein, eher erschießt er sich noch.“

„Sie wird freiwillig gehen, wenn er ihr genug Geld bietet“, sagte die Amerikanerin bestimmt.

Wahrscheinlich, aber er kann ihr nicht mehr bieten, als er selbst besitzt. Ich wünsche oft, Kastassa wäre mit meinem Bruder verheiratet, er ist viel vermöglicher als Basil, doch von ihm bekomme ich nicht ein Para, wohl aber fürchterliche Prügel.“ Eine, auch äußerlich schreckenerregende häßliche Uhr, deren Stundenschläge an Explosionen erinnerten, hämmerte fünf Mal. Konja Medraffi stand auf.

„Die Uhr gleicht meinem eigenen Gewissen — sie dürfte mir übrigens am jüngsten Tag eine große Rolle spielen. Haben Sie vielen Dank für Ihre gastliche Aufnahme.“

„Ich hoffe, Sie werden bald wiederkommen — gleich morgen. Bitte, tun Sie es. Sie ahnen nicht, wie langweilig es hier für mich ist. Ich bin die einzige Frau im Haus, lauter Männer rechts und links, es ist zum Verzweifeln“, sagte May hastig.

„Aber mein Bruder —“

„Ihren Bruder will ich selbst beschwichtigen.“ May Flaherys läutete und befohl dem Diener, daß Madam Medraffi im Auto heimgebracht werde.

Zwei Minuten später fuhr der Wagen aus der Garage, geführt von einem sehr mißvergnügten Chauffeur, der seinen Unmut, wegen einer fremden Dame den Rod anziehen zu müssen, nur notdürftig

verbar. Pound ärgerte sich über May, über sich selbst, über den ganzen lächerlichen Wirrwarr seiner Lage. Das Mädchen hatte ihn entzückt, als er sie zum ersten Male sah, und dieses Gefühl wurde zu seinem Verger von Tag zu Tag stärker. Zum Henker, er hatte keine Zeit, es kostete ihn mehr Gehirnschmerz, als er augenblicklich dafür erübrigen durfte. May behandelte ihn ebenso empörend schlecht wie andere Männer empörend gut, und er war eifersüchtig — unnötig es abzuleugnen, er war sehr eifersüchtig. Sie flüchtete mit Herrin, der seit zwei Tagen Jotardij mit seiner Gegenwart beglückte, und neulich verfiel sie sich sogar zu einem heiteren Gespräch mit O'Donnel, das den Irländer veranlaßte, den größten Blödsinn und die dicksten Lügen über Erdböl zu sagen, während der Chauffeur geradezu in Raserei geriet. Er mußte sich an sein Rad klammern, um der Versuchung, sich umzudrehen und O'Donnel kurzerhand aus dem Wagen zu werfen, nicht nachzugeben. Auch May hätte er am liebsten verprügelt, aber als er ihre hüben Schultern, die durch den dünnen Muffeln ihres Kleides schimmerten, sah, sagte er sich, daß er sich peinlich hüten müsse, sie anzurühren, weil dann aller Wahrheitsliebe nach auch der letzte Rest seines Verstandes zum Teufel gehen würde. Und sie war böse auf ihn, seit er sich in der besten Absicht der Welt bemüht hatte, ihr Jotardij vom Standpunkt eines Mannes zu zeigen; zwei oder drei Tage vorwärts er eine Gelegenheit zu erwischen, um sich bei ihr zu entschuldigen, aber sie wendete ihm stets den Rücken zu und nur die Tatsache, daß May niemals vergaß, ihm seine Unbeliebtheit bei ihr zu zeigen, richtete den zerstückelten Mann wieder auf.

Jetzt bemühte er sich, des schwierigen Problems Herr zu werden, auf May Flaherys den Eindruck eines schlecht behandelten Waisenknechts zu hinterlassen, aber von der anderen Seite gesehen, sollte seine Miene nichts von dem ihm innewohnenden Ärger über die unnötige Fahrt verbergen. Aber als das Auto endlich vor der breiten Treppe stand, glückte ihm ein Blick in einer Waghose, über deren Stirnpartie sich eine kleine zote Nadel schlängelte.

Die Fahrt bis zum Landhaus der Madraffis dauerte kaum eine halbe Stunde, aber John erwies sich als ein sehr nachlässiger Wagenlenker — als er das Auto aus dem dicht verwachsenen Garten wieder herausführen wollte, zeigte sich, daß sein Kühler gänzlich leer war, und er sah sich genötigt, nach der Lage des Brunnens zu fragen.

Fraulein Konja lächelte und rief nach dem Gärtner, aber der Amerikaner ließ sich nicht nehmen, seine Eimer selbst zu füllen. Der altväterliche Ziehbrunnen lag im Innenhof, neben einer offenen Terrasse, auf der der Hausherr und noch einige hellgekleidete Herren Wein tranken, und John stellte sich so ungeschickt mit den Striden an, daß einer der jungen Männer lautlos in den Hof hinunter stieg, um ihm zu helfen.

„Danke Sir, bei uns in Amerika gibts so etwas nicht mehr“, sagte der Chauffeur etwas verlegen, sein Helfer nicht heiter und

keine innere Stimme unterrichtete ihn von der absoluten Notwendigkeit, den großen Burschen augenblicklich im Brunnen zu ertränken, sofern ihm selbst an seiner Freiheit etwas gelegen war.

Young fuhr heim. Es war gerade sechs Uhr, als er mit dem leeren Wagen das Tal überquerte, die Luft hing gesättigt von Petroleumgeruch schwer und neblig zwischen den bewaldeten Bergen, er sah Riesenkäse wartender Kleinfahrer, fahrbare Krähne mit vertaucht freischwebenden Flaschenzügen. Ballen grauer Kabelschnüre und Haufen geförderter Materials. John widerstand, aber als er an einer Gruppe von Männern vorbeifuhr, die die Richtung der Bohrer regulierten, als er das stoßende Umen der Motoren hörte, griff eine höhere Hand ins Lenkrad, und das Auto hielt. John schwur nachher, daß er nicht freiwillig ausgestiegen sei, sondern der Teufel habe ihn mit Gewalt herausgeschleudert.

„Ist es erlaubt?“ fragte er beschelden, die Hand an der Mühle. „Meine Name ist Young, ich bin Herr Flaherys Chauffeur.“

„Immerzu“, erwiderte einer der sich aufdringenden Männer. „Verdammt schmutzige Arbeit. Ich bin Ingenieur Wilson und dies ist — — — aber Sie kennen ja unsere Ersten, was?“

„Herr O'Donnel, gewiß“. Youngs Zurückhaltung war geradezu vorbildlich. Ich möchte mir das gerne einmal ansehen. Sie höhren gerade, nicht wahr?“

„Natürlich, eben sind wir daran.“ Wilsons Hand wies erläuternd nach dem aufgeworfenen Erdhaufen, über den sich das Kabel wie eine kriechende Schlange abwärts wand. „Es läge uns nichts daran, ein paar hunderttausend Tonnen Öl frei zu machen.“

„Wenig Aussicht, bemerkte John, und der Brennpunkt seiner Augen lag auf der Oberfläche einer Wasserlauge, auf der nach einander plätschernde Blasen ihre Kreise zeichneten. „Das ist Sideröl.“

„Stimmt.“ O'Donnel stand gleichfalls auf. „Der Boden ist schwarz wie die Hölle, jeder verfluchte Lämpel scheint zu kochen, und wir sind nicht imstande, den Kessel zu finden. Sideröl und wieder Sideröl. Das ganze Tal ist damit durchtränkt.“

„Wo fanden Sie den härtesten Druck?“

„Drüben, bei den großen Steinen.“

John ging schon hinüber. „Haben Sie gemessen? Wie hoch?“

Der erste Ingenieur nannte eine Ziffer, die Young veranlaßte, die Augenbrauen hochzuziehen.

„Das ist nicht gut. Was für Material haben Sie?“

„Bruchfall, tiefer unten Schiefer.“

„Achten Sie auf die Sauerstoffbehälter. Lassen Sie sie nicht in der Nähe der Bohrer.“

„Warum?“ fragte O'Donnel.

„Weil Sie wahrscheinlich heute oder morgen ein Gasloch anbohren werden, dann können Sie Ihre Leute in Schnupftüchern begraben.“

Der Irländer schwieg. Er und noch drei Techniker gingen hinter Young her, der rasch von einem Erdloch zum anderen schritt und mehr sah, als O'Donnel lieb war. Er bemängelte die Anlage der Desfilitertanks, ließ sich die Bohrer zeigen und empfahl stärkere Kabel. John lobte die Motoren und musterte die arbeitenden Leute mit abschätzenden Blicken, die nur lange Übung verleihen. Das Erdböl hatte seine Sinne in Bann geschlagen, er war wieder in Tams Wille und auf seinen Schultern, in seinem Kopf trug er die wendende Stadt. Er ging über die fettrelende Erde, die seinem Tritt vertraut war wie Mutterland, die Männer hinter ihm waren seine eigenen Leute, auf ihm lag die Verantwortung, die Hoffnung, die Zukunft. „Das ist gut“, sagte er, und es war sein bestes Lob. „Schlecht, unbrauchbar“, und das Ding gehörte der Vergangenheit an.

(Fortsetzung folgt.)

Größe Preisvorteile bietet Ihnen wegen Umzug mein
Bilder- und Gemälde-Räumungsverkauf
 Nutzen Sie die Gelegenheit, guten Wandschmuck bei weitgehendster Preisermäßigung zu erwerben
Bilder- u. Rahmenhaus BÜCHLE Kaiserstr. 132
 Ab September Ludwigsplatz, Ecke Erbprinzenstrasse

Morgen Zufuhr
 la italienische
Aprikosen
 zum Eindünsten.
Gebr. Bratzler
 Verkauf Großmarkt Ludwigsplatz
 hinter der Post.

Heiratsgesuche
 Kaufe einige
Baracken
 ca. 10x20 Meter.
 Offerten unter 271
 an die Bad. Presse.

Heirat.
 24jähriger wünscht die Bekanntschaft eines
 ebenfalls. Mädchens
 schreiben

heiraten.
 An Frage kommt nur
 geübte Dame aus
 Familie, in der
 geübt. in der
 geübt. in der

Belegene Hütte
 ein ein Motorrad mit
 Motorrad mit
 Motorrad mit

Ziegelbrennerei
 ca. 25x25, aus erhalten, mit oder ohne II.
 ca. 25x25, aus erhalten, mit oder ohne II.

Beste Zahler
 für Kleider u. Schuhe.
 Postkarte genügt.
 Nr. 30, Telefon 2263.
 (2815)

Zimmerabtritt
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis un-
 ter 24903 an die Ba-
 dische Presse.

Kinderwagen
 gegen bar zu kaufen
 gesucht. Angebote u.
 Nr. 28998 an die Ba-
 dische Presse.

Kaffenschrank
 massiv, feuerl., 160x90.
 Preis 120,-. Schriftl.
 billig zu best. Schriftl.
 Nr. 2798 an die Ba-
 dische Presse.

Schreibmaschine
 Adler, im besten
 Zustand, gegen bar zu
 kaufen gesucht. Ange-
 bote mit Preis u. Na-
 menschrift unter Nr.
 28280 an die Bad. Presse.

12 Schreibe. v. 15
 Nr. 2711, Waldstr. 66.
 (284361)

Schreibmaschine
 fast neu, für 60 M. zu
 verk. Angebot unter
 Nr. 2827 an die Ba-
 dische Presse.

Speise-Zimmer
 sehr günstig erwerben.
 Schloß besitzt aus 1
 Dst. mit Wirtensauf-
 lag. hat abgerundete
 Ecken, Lichteinl. in
 Lage, hierzu kommt 1
 Kessel, 1 Wasserschiff,
 4 Federst. auf Feder-
 polster. Das Zimmer
 ist tadellos aarbeitet
 und kostet nur (1357)

425.-
Möbel-Krämer
 Gelegenheitskauf!
**Nußbaum-
 Schlafzimmer**
 mod. geard., hochglanz
 pol., la. Schreinerarb.,
 wird garantiert ge-
 untersteht. Sulfen-
 Nr. 13. II. (2813496)

**Möbeln und
 Einzellteile**
 haben, billig wie noch
 nie.
Möbelhaus Freundlich
 87/89 Kronenstr. 87/89.

Speisezimmer
 elegantes, hochber-
 schränktes Möbel, von
 25 cm br., Eichenb.-
 Arbeit 165 cm br.,
 Eichenbrenn. Aufsatz,
 Tisch, 1 Stühle mit 2
 Zellen, wegen Aufgabe
 dieses großen Mobells
 zum weit zurückzuset-
 zenden Preis von 1100 M.
 zu verkaufen. Wei-
 gebende Garantie, sehr
 günstiges Kaufgelegen-
 heit u. Kapitalanlage.
H. Hain & K. Künzler
 Waldstraße 6.

Gelegenheitskauf!
**Schlaf-
 zimmer**
 Birke, Nußbaum oder
 Mahagoni poliert,
 mit Marmor u. Epie-
 gel, komplett.
H. Hain & K. Künzler
 Waldstraße 6.

Gebr. Boscheri
 Kaiser-Waldstr. 10-18.
 Waschkom. m. Warm.
 u. Kälte zu verkf.
 Haber, Ulandstr. 8,
 II. (Preisw.)

Reformküche.
 Ein neues Modell einer
 wundervollen, moder-
 nen Reformküche hat
 sich glänzend bei uns
 bewährt. Diese Küche
 besteht aus 1 großen,
 weiß. Email, 2 klei-
 neren ganz emailliert,
 Wasserhahn, Abraum,
 Eintrümm, m. Vogel-
 augenabstreifen, in-
 Borsteinapparatur hin-
 ter einer herunter-
 klappbaren Abstreif-
 leinwand, 1 Tisch, 2
 Stühle, 1 Socker. Durch
 die häufigen Wieder-
 stellungen kommen wir
 einen außerordentlich
 niedrigen Preis her-
 auszubringen, so daß wir
 in der nächsten Lage
 sind. Ihnen diese hoch-
 elegante, mit allen
 Schritten ausgestattete
 Reformküche bereits für
 275 Mark anbieten zu
 können. Außerdem sind
 wir sofort nach bereit,
 Ihre alte Küche in
 Zahlung zu nehmen.

**Kirsch-
 Marmelade**
 bereiten Sie
 in 10 Minuten
Opekta
 Rein aus Früchten gewonnen

Carl Baum & Co.
 Erdbrunnstr. 30.
 kein Laden.
 Ständehaus Lager aber
 100 Zimmer u. Küchen.
 Teilzahlung.

Küche
 best. aus Eiche (mod.
 laed.), Tisch u. Stuhl,
 2 Stühle, nur 125 M.
H. Hain & K. Künzler
 Nr. 77 (Hnt. Kronstr.)
 (2783)

Küche
 schönes Modell, natur
 lackiert, Eiche in ein-
 zel. Besondere Tisch,
 Stühle, Socker, alles
 mit Eiche, zum weit-
 zurückgesetzten Preis
 von 125 M. zu verkauf.
H. Hain & K. Künzler
 Waldstraße 6.

**5000 Liter
 la. Obstwein**
 per Liter 26 Pf. in Reibgebunden von
 ca. 600 Liter (28854)
abzugeben.
 Anfragen unter Nr. 1568 durch
 Rudolf Roffe, Mannheim, erbeten.
 Waldstr. 1, Baden, (22446)

Zweites Kirschrezept
 Das nachfolgende zweite Kirschrezept ergibt
 gegenüber dem vorher veröffentlichten Rezept
 Nr. 1 eine weit größere Festigkeit. Diese Mar-
 melade ist sofort nach Erkalten vollständig
 steif und genussfertig.
 3 Pfd. dunkle, süße Kirschen, netto, also ent-
 steint gewogen (jedoch ohne Wasser), gut zer-
 drückt (nach Belieben Saft einer Zitrone) mit
 vorerst 1 Pfd. Zucker zum Kochen bringen.
 Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brau-
 send kocht, noch 7-8 Minuten gründlich
 durchkochen, dann weitere 2 Pfd. Zucker hinzu
 (aber keinesfalls weniger), Topf vom Feuer,
 1 Flasche Opekta „flüssig“ zu 95 Pfg. 1-2
 Minuten gut einrühren.

Auch aus sämtlichen anderen Früchten kann
 man köstliche Marmeladen mit Opekta be-
 reiten. Es gibt auch Trocken-Opekta, das ist
 Opekta in Pulverform. Beutelchen zu 25 und
 50 Pfg.
 Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu ver-
 wechseln mit ähnlich lautenden Bezeichnungen.
 Opekta ist nur echt mit dem dampfenden
 10-Minuten-Topf.

Opekta-Gesellschaft m.b.H.
 Köln a. Rh.-Nippes. A5673

Gelegenheits-Kauf für Brautleute
 Moderne 3-Zimmerwohnung
Schlaf-, Speise-, Heranzimmer, Küche
 nur kurze Zeit im Gebr. wegen Aufgabe
 des Hausbaldes zu verkaufen. Angeb. unt.
 Nr. 2428 an die Badische Presse.

2 Ladenschränke
 absolut neuwertig, mit Glasfronten
 und Schließvorrichtungen, sowie ein
 Kasten zum un-
 gefährlichen Preis, entl. gegen Teilzahlung
 abzugeben. Angebote unter Nr. 2883 an
 die Badische Presse.

**5000 Liter
 la. Obstwein**
 per Liter 26 Pf. in Reibgebunden von
 ca. 600 Liter (28854)
abzugeben.
 Anfragen unter Nr. 1568 durch
 Rudolf Roffe, Mannheim, erbeten.
 Waldstr. 1, Baden, (22446)

Bas-Gitarre
 gut erhalt. Bill. abzu-
 Kronenstr. 32. (2833)

Abrethum 1873
 u. Karlsruher zu verkf.
 Ludwig, Waldstr. 1.
 (284338)

Gelegenheits-Kauf für Brautleute
 Moderne 3-Zimmerwohnung
Schlaf-, Speise-, Heranzimmer, Küche
 nur kurze Zeit im Gebr. wegen Aufgabe
 des Hausbaldes zu verkaufen. Angeb. unt.
 Nr. 2428 an die Badische Presse.

2 Ladenschränke
 absolut neuwertig, mit Glasfronten
 und Schließvorrichtungen, sowie ein
 Kasten zum un-
 gefährlichen Preis, entl. gegen Teilzahlung
 abzugeben. Angebote unter Nr. 2883 an
 die Badische Presse.

**5000 Liter
 la. Obstwein**
 per Liter 26 Pf. in Reibgebunden von
 ca. 600 Liter (28854)
abzugeben.
 Anfragen unter Nr. 1568 durch
 Rudolf Roffe, Mannheim, erbeten.
 Waldstr. 1, Baden, (22446)

Bas-Gitarre
 gut erhalt. Bill. abzu-
 Kronenstr. 32. (2833)

Abrethum 1873
 u. Karlsruher zu verkf.
 Ludwig, Waldstr. 1.
 (284338)

**Mehrere Altbrotständer-
 Briefmarken**
 zu verkf. Angebote er-
 beten unter 24262 an
 die Badische Presse.

**Moderne
 Kaffeeröster**
 (Stich-Maler)
 mit Motor u. Gabel-
 rung, 7 Pfund Per-
 lung, auch für Quar-
 lenscher oder Baden ge-
 eignet, billig zu verkf.
 Karl Schmid, Wald-
 str. 1, Baden, (22446)

Markenrad
 wie neu, 46 M. zu verkf.
 Ia. neue Räder von
 55 M. an. (284344)
Sport-Anzüge
 neu u. gebr., Postb. B.
 Waldstr. 1, Baden, (22446)

Vogelkäfig
 (Mess.) mit Ständer u.
 A. Bonek zu verkf.
 Waldstr. 1, Baden, (22446)

